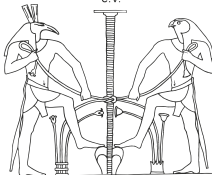


VEREIN  
ZUR  
FÖRDERUNG  
DES  
ÄGYPTISCHEN  
MUSEUMS  
BERLIN E. V.

Verein zur Förderung  
des Ägyptischen Museums  
der Universität Bonn  
e.V.



**faul**  
ANTIKE UND  
GEGENWART E.V.



**Freundeskreis**  
Ägyptisches Museum  
Wilhelm Pelizaeus Hildesheim e.V.



**hildesheimer**  
museumsverein e.V.

Freundeskreis des  
Ägyptischen Museums  
der Universität Leipzig e.V.

**KUNST  
HISTORISCHES  
MUSEUM  
WIEN**

VEREIN DER FREUNDE



**Echnaton Museum**  
Minia e. V.

# amun

Magazin für die Freunde  
Ägyptischer Museen und Sammlungen





Horst  
Creuz



Dr. Hartmut  
Häger



Hartwig  
Löger



Dr. Jürgern  
Kroneberg



Rainer  
Fineske



Dr. Angela  
Onasch



Prof. Dr. Nicole  
Riedl



Klaus  
Suckow

Verehrte Freunde und Förderer der (Ägyptischen) Sammlungen und Museen,

mit dieser neuen Ausgabe unseres Magazins **amun** möchte ich mich, auch im Namen der Kolleginnen und Kollegen unserer befreundeten Museumsvereine, bei unserer langjährigen Redakteurin, Frau Ute Terletzki, und dem ganzen Redaktionsteam in Leipzig sehr herzlich bedanken.

Frau Terletzki hat in diesen fünf Jahren und insgesamt zehn Ausgaben von **amun** eine wunderbar akribische und zeitaufwändige Arbeit geleistet, die nun leider aus beruflichen und zeitlichen Gründen ihr Ende finden musste.

Wir sind sehr froh und dankbar dafür, dass sich aus unserem Berliner Freundeskreis ein neues Redaktionsteam gefunden hat. Gern möchte ich Ihnen das neue Team an dieser Stelle vorstellen.

Es haben sich Herr Mike Berger als Redakteur und Frau Erika Böning-Feuß als Lektorin bereit erklärt, unser Magazin **amun** nahtlos weiterzuführen und zu gestalten.

Beide Mitglieder haben diese Arbeit ebenfalls ehrenamtlich übernommen.

Ein großer Dank gilt vor allem den Autorinnen und Autoren dieses Magazins, die sich stets mit großem Elan und Zeitaufwand dafür einbringen.

Ihnen wünsche ich beim Studieren der modifizierten Lektüre viel Vergnügen und bitte Sie herzlich, uns Ihre Anregungen weiter zu geben, damit wir Ihnen auch zukünftig ein lebendiges Magazin **amun** präsentieren können.

Ihr Rainer Fineske

### Unsere Museen im Internet:

<http://www.smb.museum>

<http://www.aegyptisches-museum.uni-bonn.de>

<http://www.kestner-museum.de>

<http://www.rpmuseum.de>

<http://www.gko.uni-leipzig.de/aegyptisches-museum>

<http://www.khm.at>

<b>Editorial</b> . . . . .	02
<b>Inhaltsverzeichnis</b> . . . . .	03
<b>Stephanie Zesch</b> . . . . .	04
<b>Vom Museum in den Computertomograph</b> Neue Erkenntnisse zu zwei Kindermumien aus dem Ägyptischen Museum der Universität Leipzig	
<b>Christian Bayer und Oliver Gauert</b> . . . . .	10
<b>Yesterday — Tomorrow</b> Die Wiedergeburt ägyptischer Kunst im Medium der Fotografie	
<b>Laura Thiemann</b> . . . . .	15
<b>Pharao und das Leben im alten Ägypten</b> Erlebnisausstellung im Ausstellungszentrum Loksuppen	
<b>Klaus Finneiser / Jana Helmbold-Doyé / Friederike Seyfried</b> . . . . .	19
<b>Sortieren, revidieren, ordnen - Arbeit hinter den Kulissen</b> Nachruf auf Prof. Dr. Karl-Heinz Pries	
<b>Veranstaltungskalender</b> . . . . .	24
<b>Alain Suter</b> . . . . .	35
<b>Osiris – Das versunkene Geheimnis Ägyptens</b> Sensationelle Funde der Unterwasserarchäologie	
<b>Frank Förster</b> . . . . .	41
<b>Eine Farbe des Todes</b> Himmelblaues im Ägyptischen Museum der Universität Bonn	
<b>Peter Uhrbach</b> . . . . .	47
<b>Zwei Erinnerungen an Georg Ebers</b> Regina Hölzl . . . . .	51
<b>Frische Luft für die Ägyptisch-Orientalische Sammlung</b> im Kunsthistorischen Museum Wien	
<b>Verena M. Lepper</b> . . . . .	54
<b>Eröffnungsveranstaltung des ERC-Projektes ELEPHANTINE</b> Texte und Schriften der Nilinsel Elephantine in Ägypten	
<b>Impressum</b> . . . . .	59

# Vom Museum in den Computertomograph

## Neue Erkenntnisse zu zwei Kindermumien aus dem Ägyptischen Museum der Universität Leipzig

VON STEPHANIE ZESCH

**S**kelettierte und mumifizierte menschliche Überreste stellen ein einzigartiges und besonderes bioarchäologisches Archiv über Leben und Leiden von Menschen aus Kulturen dar, die vor Jahrhunderten oder sogar Jahrtausenden lebten. Ihre wissenschaftliche Untersuchung ermöglicht uns Einblicke in die vielfältigen Aspekte des Lebens und Sterbens, wie zum Beispiel Erkenntnisse über Umweltbedingungen, Lebens- und Ernährungsgewohnheiten, Geschlecht, Individualalter, Größe, Herkunft, Erkrankungen, medizinische Behandlungen und manchmal sogar über die Todesursache der verstorbenen Person. Außerdem können der Umgang mit dem Leichnam und kulturspezifische Bestattungsbräuche rekonstruiert werden.

Insbesondere während der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden ganze Sammlungen von Mumien aus Ägypten wissenschaftlich erforscht und die gewonnenen Erkenntnisse in vielfältiger Form der interessierten Öffentlichkeit und der Fachwelt zugänglich gemacht. Weniger im wissenschaftlichen Fokus lagen aber bislang die Mumien von Kindern und Jugendlichen, von denen sich ebenfalls eine Vielzahl in den Museen und Sammlungen der Welt befindet. Ihr Erhaltungszustand variiert von eher schlecht und beinahe vollständig skelettiert bis noch in der originalen Umwicklung befindlich und hochwertig dekoriert.

Die meisten der heute erhaltenen altägyptischen Kindermumien stammen aus der Zeit der Ptolemäer und Römer.

In heutiger Zeit spielt eine interdisziplinäre Herangehensweise eine wichtige Rolle bei der Untersuchung von menschlichen Überresten und Klärung spezifischer Fragestellungen. Das Ägyptische Museum – Georg Steindorff – der Universität Leipzig bewies bereits in der Vergangenheit durch zahlreiche Projekte mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten großes Interesse an der fächerübergreifenden Zusammenarbeit bei der Erforschung des hauseigenen Sammlungsbestandes sowie auch an der Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Auf Anregung der am German Mummy Project der Reiss-Engelhorn-Museen (rem) in Mannheim angestellten Autorin wurde 2015 beschlossen, die beiden in Leipzig befindlichen Kindermumien in einem Computertomograph (CT) zu untersuchen.

Die Anfang der 1970er Jahre entwickelte Computertomographie ist ein modernes radiologisches Verfahren, bei dem mittels Röntgenstrahlung und unterstützt von Computern überlagerungsfreie Schnittbilder eines Körpers erzeugt werden. Durch modernste Bildrekonstruktionsverfahren sind diese Bilder in ihrer räumlichen Orientierung komplett frei wählbar. Während sich der auf



*Abb. 1:* Kunstvoll präparierte und in ihrer originalen Leinenumwicklung befindliche Mumien werden im Themenbereich „Bestattung und Totenkult“ im Ägyptischen Museum der Universität Leipzig ausgestellt.  
Foto: © Stephanie Zesch / rem.

einem Tischvorschub liegende Körper durch eine um ihn herum rotierende Röntgenröhre bewegt, wird ein spiralförmiger Volumendatensatz erhoben. Aus den gewonnenen Bild-daten können auch dreidimensionale plastische Datensätze erzeugt werden.

Eine erste radiologische Untersuchung der im Ägyptischen Museum Leipzig und im Museum für Völkerkunde aufbewahrten, insgesamt fünf vollständigen Mumien und sechs Mumienteile aus Ägypten erfolgte bereits 1991. Die Untersuchungen an der damaligen Radiologischen Klinik der Universität Leipzig wurden unter anderem anlässlich der Übernahme der Ausstellung „Mumie + Computer“ vom Museum August Kestner in Hannover durchgeführt, die vom 15.02. bis 28.03.1992 an der Universität Leipzig gezeigt wurde. Diese sollte durch Arbeiten an den Mumien des Ägyptischen Museums und des Museums für Völker-

kunde ergänzt werden. Die Ergebnisse wurden von Frau Dr. Renate Germer gemeinsam mit am Projekt beteiligten Wissenschaftlern 1995 in der Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde publiziert.

In der Leipziger Sammlung werden neben kunstvoll präparierten Mumien (Abb. 1) und Mumienteilen von Erwachsenen, eine etwa 85 cm große Ganzkörpermumie eines Kindes (Inv.-Nr. 6027), deren textile Umwicklung heute nicht mehr erhalten ist, und ein kindlicher Mumienkopf mit losem Unterkiefer (Inv.-Nr. 8432) aufbewahrt. Beide gelangten in den 1970er Jahren aus dem Heimatmuseum Schmalkalden nach Leipzig. Über ihre genauen Herkunftsorte in Ägypten ist nichts bekannt. Während die kindliche Ganzkörpermumie bereits 1991 konventionell geröntgt und auch in einem CT-Gerät untersucht wurde, wurde der

kindliche Mumienkopf seinerzeit ausschließlich geröntgt.

Im Vorfeld der neuerlichen CT-Untersuchung fand im November 2015 eine äußerliche Begutachtung der beiden Mumien statt. Dabei wurde auch eine kleine Gewebeprobe der vollständig erhaltenen Kindermumie entnommen und über die Radiokarbonmethode bzw.  $^{14}\text{C}$ -Datierung im Klaus-Tschira-Labor für physikalische Altersbestimmung in Mannheim datiert. Ziel dieser Analyse war es das Alter der Mumie naturwissenschaftlich zu bestimmen, wobei die Rückstände von Blattgoldauftrag an verschiedenen Körperstellen bereits eine Datierung in die Ptolemäer- oder Römerzeit nahelegten. Wie die  $^{14}\text{C}$ -Messungen zeigten, handelt es sich um ein Kind aus der Römerzeit (30 v. Chr. bis 395 n. Chr.).

Im April 2016 wurden die beiden Kindermumien in einem CT-Gerät an der Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie im Universitätsklinikum Leipzig gescannt. Dabei wurden 2 640 Schnittbilder von der Ganzkörpermumie und 723 Schnittbilder von dem Mumienkopf angefertigt. Auf Basis der gewonnenen Bilddaten fand im Anschluss die radiologische und anthropologische Auswertung statt. Hierfür stehen am German Mummy Project die medizinischen Bildverarbeitungsprogramme OsiriX und Mimics Innovation Suite (Materialise) zur Verfügung. Ziel der erneuten radiologischen Untersuchungen war es, mit Hilfe der in den letzten Jahren massiv fortgeschrittenen CT-Technik und deren Möglichkeiten der medizinischen Bildgebung genauere Aussagen zum Alter, möglichen Erkrankungen, Verletzungen und eventuell auch der Todesursache treffen zu



*Abb. 2:* Die coronale multiplanare Rekonstruktion zeigt das vollständige Skelett und die umgebenden Weichgewebe der Ganzkörpermumie (Inv.-Nr. 6027). Foto: © rem, German Mummy Project.

können, sowie auch zum Erhaltungszustand der Körper und den angewandten Mumifizierungspraktiken. Die äußerlich sichtbaren Geschlechtsorgane und die radiologische Beurteilung von Zahn- und Skelettentwicklung mit anthropologischen Methoden ergaben, dass es sich bei der Ganzkörpermumie um einen Jungen von drei bis vier Jahren handelt.

Die Auswertung der CT-Bilder offenbarte die gute Erhaltung von Skelettapparat und Weichgewebe (Abb. 2), wenngleich die textile Umwicklung nicht mehr vorhanden ist. Eine Entnahme von Gehirn und inneren Organen hatte nicht stattgefunden (Abb. 3). Jedoch ist eine umfassende Balsamierung des Leichnams mit bitumenhaltigen Substanzen anzunehmen, was zur Dunkelfärbung der Haut führte. Aufgrund der hochwertigen und qualitätvollen Form der Körperbehandlung wie z. B. dem Auftrag von Blattgold ist zu vermuten, dass der Junge einer gut situierten Familie angehörte.



*Abb. 3:* Die sagittale multiplanare Rekonstruktion fokussiert den Kopf - und angrenzenden Oberkörperbereich der Ganzkörpermumie. Die Überreste des getrockneten Gehirns im Inneren des Schädels liegen auf dem Hinterhauptsbein und der Schädelbasis auf.  
Foto: © rem, German Mummy Project.

Bei der radiologischen Auswertung ließen sich nach dem Tod (post mortem) entstandene Frakturlinien am Schädel und

Zusammenhangstrennungen der verschiedenen Weichgewebe nachweisen. Zahlreiche Gelenke waren ausgereknt und angrenzende Knochen verlagert (Abb. 4).



*Abb. 4:* Das vertebrale Endstück der zehnten linksseitigen Rippe ist in den Rückenmarkskanal verlagert (roter Pfeil).

Foto: © rem, German Mummy Project.

Mumien aus der Römerzeit weisen häufig postmortale Knochenverlagerungen und Frakturen auf, die höchstwahrscheinlich durch von außen einwirkenden Druck der Balsamierer verursacht wurden, etwa um die eng anliegende Umwicklung des Körpers zu erreichen oder die bandagierte Mumie in den Sarg einzubringen.

Im rechten Hüftgelenk zeigten sich an Knochen- und Knorpelgewebe deutliche Spuren eines ausgeprägten und sicherlich schmerzhaften Entzündungsprozesses, der zu einer leichten Fehl- und Schonhaltung und weiteren körperlichen Veränderungen führte. Die radiologische Analyse offenbarte außerdem so genannte „Harris-Linien“, worunter horizontal verlaufende Linien von erhöhter Röntgendichte in den Beinknochen



zu verstehen sind. Sie stellen einen Anzeiger für eine vorausgegangene, aber überwundene physiologische Stressphase dar.

Im Gegensatz zur Ganzkörpermumie sind die knöchernen Teile und Weichgewebe des kindlichen Mumienkopfes mit rötlich verfärbtem Kopfhaar (Inv.-Nr. 8432) eher schlecht erhalten. Eine  $^{14}\text{C}$ -Datierung zur radiometrischen Bestimmung des Alters erfolgte bislang nicht.

Die anthropologische Beurteilung von Zahnentwicklung und Zahndurchbruch weist auf ein Kind von etwa 6 Jahren hin. Das Geschlecht ist unbekannt.

Die aktuellen Untersuchungen im CT ergaben, dass das Gehirn durch eine Durchlochung der vorderen Schädelbasis entfernt wurde. Anschließend wurden Balsamierungssubstanzen in die leere Schädelhöhle gefüllt und die Nasenöffnungen mit einer Masse – vermutlich einem Gemisch aus Harz oder Bienenwachs mit mineralischen Komponenten – verschlossen (Abb. 5).

Am Schädel fielen zwei markante gebrochene Bereiche auf, von denen einer eindeutig nach dem Tod zu Stande kam, der Entstehungszeitpunkt des Zweiten jedoch derzeit nicht mit Sicherheit zu bestimmen ist. Eine Untersuchung des Mumienkopfes mit einem hochauflösenden Micro-CT-Gerät könnte hierzu eventuell weitere Erkenntnisse liefern. Hinweise auf Erkrankungen an Zähnen und Kieferknochen wurden nicht festgestellt.

Die geschilderten Ergebnisse wurden mit zahlreichen CT-Bildern, Beschreibungen und Vergleichen von der Autorin im Vortrag „Inside out – Computertomographische Untersuchungen an zwei Kindermumien in der Sammlung des Ägyptischen Museums der Universität Leipzig“ anlässlich des 6. Steindorff-Tags am 10.11.2016 in Leipzig vorgestellt.

Das Ziel der Autorin ist es langfristig, über die radiologische und anthropologische Auswertung von CT-Bildern erstmalig wissenschaftlich umfassend eine größere



*Abb. 5:* Die dreidimensionale Rekonstruktion des Mumienkopfes (Inv.-Nr. 8432) zeigt die Durchlochung der vorderen Schädelbasis, die in den Schädel gefüllten Balsamierungssubstanzen als orangegelb dargestellte Masse und die Verfüllungen in den Nasenöffnungen. Foto: © rem, German Mummy Project.



Anzahl ägyptischer Kindermumien aus europäischen Sammlungen zu untersuchen und die Ergebnisse in einem Dissertationsvorhaben vergleichend auszuwerten. Dadurch sollen grundlegende Erkenntnisse zum Leben, Erkrankungen und Sterben von Kindern und Jugendlichen im alten Ägypten, zum Umgang mit ihren Körpern im Zuge von Mumifizierung, Bestattung und Totenkult, sowie auch zu ihrem gesellschaftlichen Status gewonnen werden. Die Auswertung erfolgt in Kombination mit textlichen, ikonographischen und archäologischen Quellen, die entscheidende Hinweise bei der Interpretation der radiologischen Befunde liefern können.

## Literatur

Henzler T., Gill-Frerking H., Rosendahl W., Fink C. 2011: Die Geheimnisse der Mumien. Neue bildgebende Verfahren lassen tief in das Innere der konservierten Körper blicken. *Ruperto Carola* 3: 4–10.

Germer R., Nickol T., Schmidt F., Wilke W. 1995: Untersuchung der altägyptischen Mumien des Ägyptischen Museums der Universität Leipzig und des Museums für Völkerkunde Leipzig. *ZÄS* 122: 137–154.

Watta Klaus (Hrsg.) 1992: Mumie und Computer. Katalog zur Sonderausstellung des Kestner-Museums Hannover im Ausstellungszentrum der Universität Leipzig vom 15.02.-28.03.1992. Universität Leipzig.

Wieczorek A, Rosendahl W (Hrsg.) 2015: Mumien – Der Traum vom ewigen Leben. 2. Aufl., Verlag Philipp von Zabern in Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt.

## Danksagung

Für die vielseitige Unterstützung bei der Untersuchung der beiden altägyptischen Kindermumien aus Leipzig gilt mein herzlichster Dank:

PD Dr. Dietrich Raue  
Karl Heinrich von Stülpnagel  
(Ägyptisches Museum – Georg Steindorff – der Universität Leipzig)

Prof. Dr. med. Thomas Kahn  
PD Dr. med. Alexey Surov  
(Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie am Universitätsklinikum Leipzig)

PD Dr. med. Stephanie Panzer  
(Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik, Murnau am Staffelsee)

Dr. Wilfried Rosendahl  
(Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim)

PD Dr. Jörg Orschiedt  
(Curt-Engelhorn-Zentrum Archäometrie GmbH Mannheim)

Dr. Ronny Friedrich  
Susanne Lindauer M.A.  
(Klaus-Tschira-Labor für physikalische Altersbestimmung am Curt-Engelhorn-Zentrum Archäometrie GmbH Mannheim).

# Yesterday — Tomorrow

## Die Wiedergeburt ägyptischer Kunst im Medium der Fotografie

VON CHRISTIAN BAYER UND OLIVER GAUERT

Das Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim präsentiert vom 30. März bis 17. September 2017 eine Sonderausstellung mit Arbeiten des in New York lebenden Fotokünstlers Marc Erwin Babej. Seine aktuellen Fotoarbeiten orientieren sich an der Formsprache altägyptischer Flachbilder und entstanden in Zusammenarbeit mit namhaften Ägyptologen aus Afrika, Europa und Nordamerika.

Im antiken Ägypten hatte sich eine über Jahrtausende hinweg bestehende künstlerische Formsprache entwickelt. Ihre Bilder und Architektur ziehen bis heute Millionen von Menschen in ihren Bann, in den Tempeln und Gräbern des Landes, aber auch in vielen Museen und Sammlungen weltweit.

Ägyptische Kunst besticht durch ihren hohen ästhetischen Anspruch, ihre unmit-

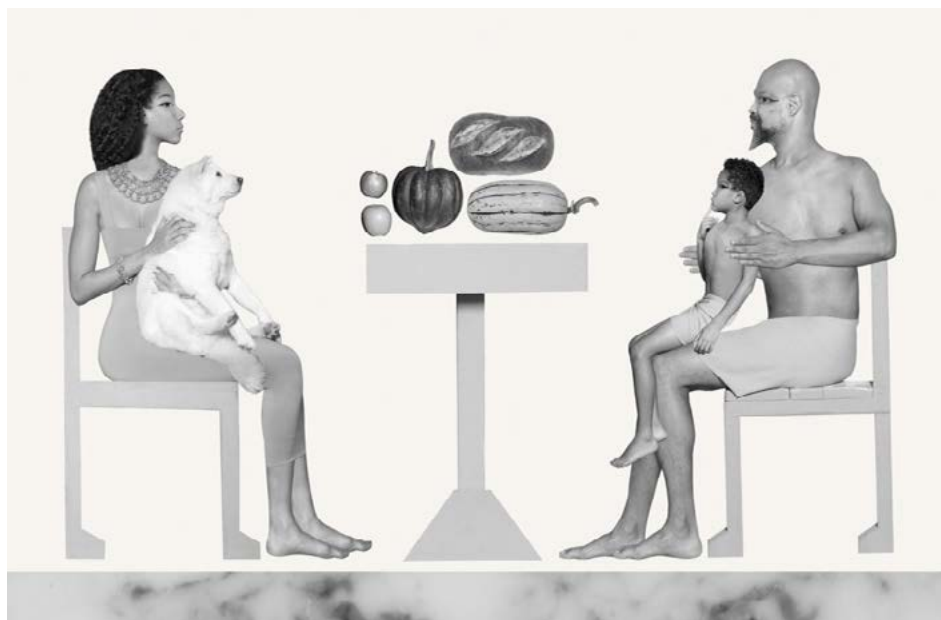


Abb. 1: Auszug aus dem Fotorelief *Law and Order*



Abb. 2: Auszug aus dem Fotorelief *Together Forever*

telbare Ausdruckskraft sowie ihre Zeitlosigkeit. Dabei fallen einige Besonderheiten der ägyptischen Kunst sofort ins Auge; so werden beispielsweise menschliche Figuren gleichzeitig aus verschiedenen Blickwinkeln dargestellt – Kopf, Arme und Beine im Profil, Oberkörper und Augen hingegen frontal – und zeigen Körperhaltungen, die man in der Realität niemals einnehmen kann. Diese in der Ägyptologie auch als „Aspektive“ bezeichnete Form der Darstellung erlaubte es den ägyptischen Künstlern, den Informationsgehalt von zweidimensionalen Bildern zu erhöhen, indem dreidimensionale Subjekte und Objekte mehransichtig wiedergegeben wurden.

Mit dem Niedergang der altägyptischen Kultur vor 2 000 Jahren erlosch auch diese Ansichts- und Darstellungsweise der ägyptischen Kunst mit ihrer komplexen Bildsprache und streng kanonischen Ausformung. Erst die aufkommende Ägyptenbegeisterung des späten 18. bis frühen 20. Jahrhunderts führte zu einer vermehrten Auseinandersetzung mit ägyptischer Kunst durch westliche Künstler, die sich von antiken Motiven und Ornamenten inspirieren ließen, wie etwa die Historienmaler Alexandre Cabanel (1823–1889) oder John Reinhard Weguelin (1849–1927). Diese teils ägyptisierenden Bildnisse sind aber weder aspektivisch, noch halten sie sich an den strengen Formen- und Proportionskanon der altägyptischen Kunst. Obwohl die Bilder das pharaonische Ägypten darstellen, implizieren sie westlich geprägte Sehgewohnheiten und Perspektiven.

Der deutsch-amerikanische Fotokünstler Marc Erwin Babej verfolgt einen grundsätzlich anderen Ansatz, indem er die auf zeitlose Dauer und Beständigkeit angelegten

altägyptischen Bilderwelten in die Gegenwart zu übersetzen sucht, um so erstmals seit Jahrtausenden neue Werke gemäß dem Formen- und Proportionskanon der pharaonischen Kunst zu erschaffen. Dabei überträgt er die Schweisen und Gestaltungsprinzipien der ägyptischen Künstler in fotorealistische Medien und entwickelt sie weiter. Darüber hinaus lässt sich Babej zwar durch altägyptische Motive inspirieren, bildet diese aber nicht einfach nur nach, sondern verbindet sie mit zeitgenössischen Themenstellungen. Auf diese Weise kreiert er einen neuen Kunststil, der von ihm und den beteiligten Ägyptologen als „aspektivischer Realismus“ bezeichnet wird. Dabei gelingt ihm eine durchaus tiefgehende Behandlung von Themenbereichen, die heute so aktuell sind wie vor Jahrtausenden: Führerkult, Integration von Fremden, Liebesbeziehungen, Streben nach ewiger Schönheit oder die Frage nach einem Fortleben nach dem Tod.

Der Kern der Arbeit besteht aus 15 monumentalen „Fotoreliefs“, die mittels modernster Fototechnik entstanden sind. Beteiligt waren daran mehr als 55 Mitarbeiter, darunter auch 13 Ägyptologen, u. a. von der Harvard-University in Cambridge (Massachusetts), der Brown University in Providence (Rhode Island), der University of British Columbia in Vancouver, der American University in Cairo, der Université Paris IV-Sorbonne, der Ludwig-Maximilians-Universität München sowie dem Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim. Das Ergebnis ist eine intensive und authentische Auseinandersetzung mit ägyptischer Kunst und ihrer Weiterentwicklung in fotorealistischen Medien. Kleidung und Möbel orientieren sich an ägyptischen Vorbildern, ohne sklavische Kopien zu sein. Bei einigen der auf den Reliefs erkennbaren

Objekte handelt es sich um Originale, darunter echter ägyptischer Schmuck. Bei der Premiere der Fotoausstellung im Roemer- und Pelizaeus-Museum in Hildesheim sind auch drei Werke zu sehen, die unmittelbar auf Vorbilder der ägyptischen Sammlung zurückgehen und es dem Besucher erlauben, das Gestern mit dem Morgen in direkte Beziehung zu setzen.

Nicht nur Kunstwerke sind mit großem technischen Aufwand erschaffen worden – die gesamte Ausstellung bedient sich innovativer Technologien. Auf erklärende Texttafeln wird weitgehend verzichtet, die

Kunstwerke sind vielmehr in eine virtuelle Realität eingebunden, die man mit mobilen Endgeräten wie Smartphones und Tablets zum Leben erwecken kann. Dazu gehören auch die Texte der Fotoreliefs selbst, deren hieroglyphischer Charakter zum ägyptischen Gesamteindruck der Werke beiträgt, ihre unmittelbare Lesung aber erschwert.

Die innovative Ausstellung wird begleitet von einem internationalen wissenschaftlichen Kongress zur Rezeption altägyptischer Kunst in der Neuzeit und einem Rahmenprogramm mit Führungen, Vorträgen und Workshops.

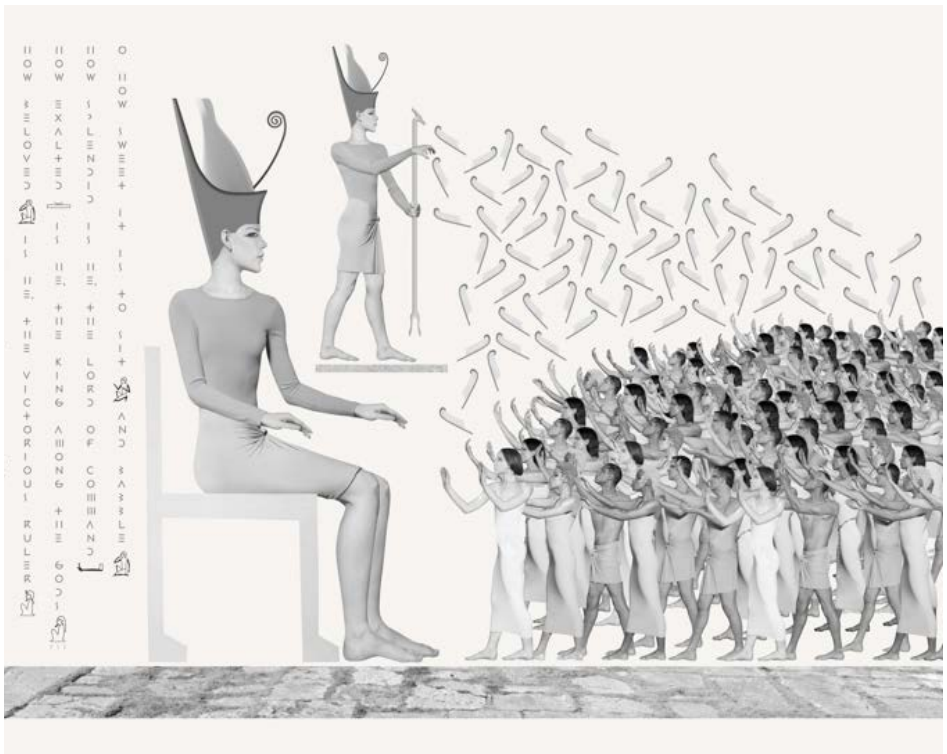


Abb. 3: Fotorelief *Soft Power*

# PHARAO



LEBEN IM ALTEN ÄGYPTEN

**LOKSCHUPPEN**  
AUSSTELLUNGSZENTRUM ROSENHEIM

**24. März - 17. Dezember 2017**

Hochkarätige Exponate, Führungen, Familienführungen, Kinderpfad, Kulturgenußführungen für Senioren, Themenspielfeld, Kindergeburtstag, Ferienprogramm, u.v.m. Infos unter:

[www.lokschuppen.de](http://www.lokschuppen.de)



# PHARAO

## Leben im Alten Ägypten

### Erlebnisausstellung im Ausstellungszentrum Lokschuppen

VON LAURA THIEMANN

In der weiten Ebene des 1 000 Kilometer langen Niltals entstand vor 5 000 Jahren eine der ältesten Hochkulturen der Welt. Hier lebten und arbeiteten Menschen in engen Bezug zum Kosmos und zu ihren Göttern. Umgeben von Bauten königlicher Macht und von gewaltigen Grabanlagen schufen sie eine Kultur, die heute noch zu den bewundernswertesten Leistungen der Menschheit zählt.

Diese Gesellschaft, für die der Nil die Lebensader war, soll in der Ausstellung PHARAO auf neue Weise lebendig werden. Durch die Zusammenführung der Baugeschichte Ägyptens mit seiner Sozialgeschichte, gekrönt von der titelgebenden Figur des Pharaos, will die Ausstellung einen neuen Blick auf jene Hochkultur werfen, für die das Streben nach Ewigkeit treibende Kraft war. In mehreren Stationen, die fließend ineinander übergehen, soll in die Thematik der Landesentstehung eingeführt werden, angefangen bei den klimatischen Bedingungen, über die Besiedlung von Niltal und Nildelta bis hin zur Staatsentstehung und Gesellschaftsstruktur des damaligen Landes. Die ägyptische Bevölkerung spielt hierbei eine entscheidende Rolle. Sie wird in ihrer Vielschichtigkeit und Diversität dargestellt, deren Gemeinschaft zum Werden und Gelingen dieser Hochkultur beitrug. Der Pharaos, als der von den Göttern legitimierte

Herrscher, trug sowohl die Verantwortung für die Sicherstellung von Ordnung und Recht als auch für den Schutz von Mensch und Land. Er steht als Sinnbild für die Dynamik und Aufrechterhaltung dieser glanzvollen Hochkultur und im Ausstellungstitel als Synonym für diese Entwicklung.



*Abb. 1:* Statuetten des Amenophis III. und der Teje, Ebenholz und Gold, Neues Königreich.

Die grazilen Statuetten des Königspaares zeugen von der Verehrung ihres Sohnes Echnaton, der diese wohl in ihrem Angedenken fertigen ließ.

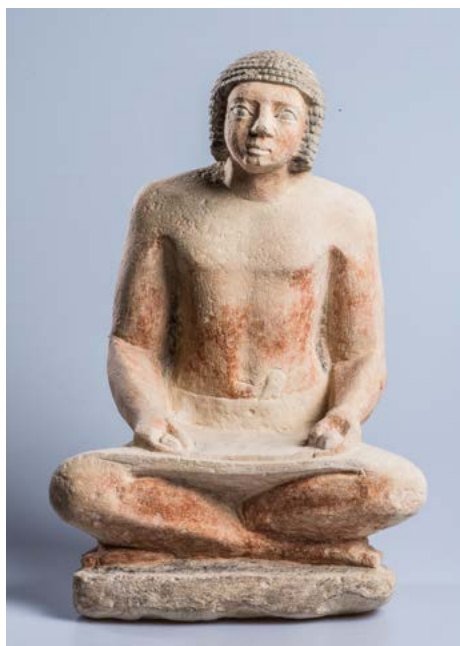
© Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim,  
Foto: Andreas Jacob



Was hielt die Gesellschaft zusammen? Wer besuchte die Tempel und wem blieb das Innere der Tempel verborgen? Wie sahen die privaten und öffentlichen Räume aus, die Häuser und Paläste, Gärten und Tempel, Siedlungen und Städte? Wie entstand die Hieroglyphenschrift und in welcher Weise war sie entscheidend für die Staatsentstehung? Wie beeinflusste der Glaube ans Jenseits das Leben im Diesseits? Diese und viele andere Fragen werden thematisiert, gerahmt von sechs Darstellungen großer Pharaonen – gewürdigt anhand der individuellen historischen Bedeutung sowie der wichtigsten baulichen Leistungen.

Über 350 originale, teilweise bis zu 4 500 Jahre alte Reliefs und Skulpturen, Amulette und andere Artefakte aus altägyptischer Zeit, rücken das Leben im Alten Ägypten in greifbare Nähe. Großformatige Architekturmodelle und zahlreiche mediale Inszenierungen lassen die Größenverhältnisse und die Bedeutung der Bauten erahnen. Herausragende Kunstwerke und komplexe wissenschaftliche Erkenntnisse werden auf vielfache Weise in interaktiven Medienstationen beleuchtet.

Die hochqualitativen Exponate sind Leihgaben aus dem Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim, dem Universitätsmuseum Aberdeen, dem Ägyptischen Museum Berlin, dem Gustav-Lübcke Museum Hamm sowie von privaten Sammlern. Es sind herausragende Exponate zu sehen, darunter das Oberteil einer Sphinx der Königin Hatschepsut, zahlreiche figürliche Stelen, der altägyptische Schreiber und Beamte Ptahschepses sowie der Kopf Amenophis` III. mit Doppelkrone aus feinem Rosengranit.



*Abb. 2:* Statue des hockenden Ptahschepses als Lesender, Kalkstein, Altes Königreich  
Der Beamte spielte eine zentrale Rolle in der Verwaltung des altägyptischen Lebens. Nur wer in den Tempelschulen das Schreiben gelernt hatte, konnte Beamter werden.  
© Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim,  
Foto: Andreas Jacob

Zudem werden Stücke ausgestellt, welche der Öffentlichkeit bislang nicht bekannt waren und die für die Ausstellung umfassend restauriert und erstmals wissenschaftlich untersucht wurden. Genannt sei an dieser Stelle beispielsweise die Mumie der Ta-cheru aus dem 4. Jh. v. Chr. aus der Region Luxor in Oberägypten. Nach Jahrzehnten wird sie erstmals wieder der Öffentlichkeit gezeigt. Als Teil eines Mumienforschungsprojekts am RPM wurde unter der Leitung von Oliver Gauert, M.A. (RPM) und Dr. Bernhard Holland (St. Bernward-Krankenhaus Hildesheim) im Februar diesen Jahres in Hildesheim eine Computertomografie (CT)

der Mumie erstellt. Über ihren Zustand war vor der Untersuchung nichts bekannt. Man erhielt Einblicke in den Erhaltungszustand des Leichnams. Gewonnene Erkenntnisse zur Einbalsamierungstechnik geben Hinweise zum gesellschaftlichen Status der Mumie, deren Geschlecht, Hinweise auf Alter, Krankheiten und die Todesursache. Soviel vorweg: Unter den Binden der äußerlich völlig intakten Mumie offenbart sich eine Erhaltung, die auf ein hohes Einbalsamierungsniveau schließen lässt. Die inneren Organe sowie das Gehirn wurden sorgfältig entfernt und die Leibeshöhlen mit einem noch nicht eindeutig identifizierten Material ausgefüllt. Dabei ist es den Balsamierern gelungen, die Körperkonturen lebensnah zu erhalten. Etwa fünfzig Lagen Leinenbinden umwickeln den Körper. Dies alles sind Indizien dafür, dass es sich bei der Toten um eine Angehörige der ägyptischen Oberschicht gehandelt haben muss. Die Inschriften auf dem Sarg, in welchem die Mumie liegt, zeigen zwar deutlich, dass es sich um eine Frau namens Ta-cheru handelt. Dennoch gibt es Fälle, in denen Sarg und Mumie nicht zusammengehören, weshalb erst eine anthropologische Begutachtung das Geschlecht eindeutig bestätigen kann. Diese und weitere Ergebnisse sind in den kommenden Wochen zu erwarten. Neben der Ganzkörperuntersuchung wurden besonders hochauflösende Daten des Schädels erstellt, auf deren Grundlage eine Gesichtsrekonstruktion erfolgen kann. Auffallend war bei der ersten Begutachtung des Schädels, dass zahlreiche Zähne fehlen, während die Wirbelsäule wenig Abnutzungserscheinungen erkennen lässt und dem ersten Eindruck zufolge auf ein eher jüngeres Sterbealter schließen lässt.



*Abb. 3:* Sarg mit Mumie der Ta-cheru, Holz, Spätzeit. Als Körper für die Ewigkeit galt die Mumie, welche im Sarg sicher für die Reise ins Jenseits geborgen war.  
© King's Museum, University of Aberdeen,  
Foto: Andreas Jacob

Ebenso spannend ist der Sarg des Nacht aus Bani Hasan in Mittelägypten. Er entstammt einer Grabungskampagne des britischen Archäologen und Altertumsforschers John Garstang in den Jahren 1902 bis 1904 und gelangte anschließend nach Aberdeen, wo er, von der Ägyptologie nahezu unbeachtet, bis heute verblieb. Im Vorfeld zur Ausstellung wurde der Sarg nun einer aufwändigen Restaurierung unterzogen. Restaurator Jens Klocke stabilisierte das morsche Holz sowie die Konstruktion und festigte die empfindliche, allseitig vorhandene polychrome Fassung. Parallel arbeitete die Ägyptologin Prof. Dr. Louise Gester mann gemeinsam mit Studierenden der Georg-August-Universität Göttingen an der wissenschaftlichen Erforschung des Sarges. Die qualitative Dekoration lässt darauf schließen, dass der Sargbesitzer eine hervorgehobene Stellung innegehabt haben muss. Texte an den Innen- und Außenseiten des Sarges identifizieren den Verstorbenen als „Der Starke“, der den Titel „Vorsther des Speichers“ trägt. Der Sarg lässt sich anhand konstruktiver Kriterien in die Jahre zwischen 1950 und 1850 v. Chr. datieren. Die Dekoration des Sarges nimmt Bezug auf den Schutz und die Versorgung, die dem Verstorbenen bis in alle Ewigkeit gewährt sein sollen: An der Außenseite des Deckels steht in einem Text der Himmelsgöttin Nut „Hiermit breitet sich deine Mutter Nut über dich aus ...“, und vom Gott Anubis wird erbeten, dass er

den Verstorbenen zum Himmel übersetzen möge. Zwei Opferformeln auf den Längsseiten der Außenseite erbitten für den verstorbenen Nacht ein Totenopfer und ein schönes Begräbnis; weitere Texte belegen den Schutz zahlreicher Gottheiten und bringen zum Ausdruck, dass er bei diesen aufgenommen ist und mit ihnen sein ewiges Dasein verbringen kann. Auf den Innenseiten des Sarges sind Gegenstände und Beischriften angebracht, welche ihn für sein jenseitiges Leben ausstatten – sei es durch Darstellungen von Grabbeigaben oder Gegenständen der leiblichen Versorgung sowie der magischen Ausstattung. Der Boden des Sarges ist als Insel gestaltet, die von einem Wasserlauf umgeben ist. Nur schwach ist noch das Blau des Wassers zu erkennen. Die Insel symbolisiert einen jenseitigen Ort, zu dem Nacht gelangen und an dem er sich aufhalten kann. Um dies zu erreichen, muss er jedoch das Wasser überqueren. Dabei soll ihm ein Fährmann behilflich sein. Zuvor muss aber der Verstorbene sein Wissen unter Beweis stellen und eine Vielzahl von Fragen zur Ausstattung der Fährre beantworten.

Eine Ausstellung der VERANSTALTUNGS+KONGRESS GmbH Rosenheim in Zusammenarbeit mit dem Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim, dem Universitätsmuseum Aberdeen und MuseumsPartner. Kuratiert von Dr. Christian Tietze.



Abb. 4: Ausstellungszentrum Lokschruppen Rosenheim. Foto: © VKR. Müller

# Sortieren, revidieren, ordnen - Arbeit hinter den Kulissen

Nachruf auf Prof. Dr. Karl-Heinz Prieße

\* 25.06.1935 † 27.01.2017

VON KLAUS FINNEISER / JANA HELMBOLD-DOYÉ / FRIEDERIKE SEYFRIED

Das Ägyptische Museum und Papyrus-sammlung der Staatlichen Museen zu Berlin trauert um Prof. Dr. Karl-Heinz Prieße, der im Alter von 81 völlig unerwartet verstorben ist.

Karl-Heinz Prieße wurde am 25. Juni 1935 in Ziesar geboren. Sein Abitur legte er 1954 am Gymnasium Schulpforta bei Naumburg ab. Von 1954 bis 1958 studierte er an der Berliner Humboldt-Universität (HU) im Hauptfach Ägyptologie. Dort promovierte er im Jahr 1964 bei Fritz Hintze, der auch seine Habilitation 1974 betreute. Bis 1978 war er als Assistent bzw. Oberassistent am Institut für Ägyptologie und Sudanarchäologie der Humboldt-Universität zu Berlin tätig. Dort entwickelte er sich zu einem gefragten Experten der Sudanarchäologie/Meroitistik, denn sowohl seine Dissertation als auch die Habilitation widmeten sich Fragestellungen aus diesem Kulturkreis, dem er Zeit seines Lebens aufs Engste verbunden blieb. Während seiner Zeit an der HU nahm er auch aktiv an den Ausgrabungen des Instituts in Musawwarat es-Sufra im Sudan teil.

Nachdem er 1978 von der Humboldt-Universität als Kustos an das Ägyptische Museum (Ost) wechselte, leitete er das Museum als Direktor zwischen 1988 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 2000. Mit Beginn seines Wirkens richtete Karl-

Heinz Prieße sein Hauptaugenmerk auf die Bestandsrevision, da die Arbeiten zur Feststellung der Kriegsverluste noch nicht abgeschlossen waren. Erst der politische und gesellschaftliche Wechsel 1989 machte es möglich, eine systematische Überprüfung aller Magazinbestände durchzuführen, die bis zu seiner Pensionierung weitgehend abgeschlossen werden konnte. Wie oft kam er mit einem Lächeln aus einem der Depots um zu verkünden, dass er diesem oder jenem Fragment seine Provenienz zurückgeben konnte – eine Leidenschaft, die er sich über die Jahrzehnte bewahrte. Wir verdanken ihm nicht nur die Identifikation vieler Stücke sondern auch zahlreiche Inventarisierungen, die bei vielen Neuerwerbungen bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges nicht erfolgt waren. Seine Einträge sind zumeist um exzellente Skizzen ergänzt, die den geübten archäologischen Zeichner erkennen lassen.

Neben diesen arbeits- und zeitintensiven Betätigungen versäumte es Karl-Heinz Prieße nicht, das globale Erscheinungsbild des Museums weiter zu gestalten. Die Sammlung war trotz der besonderen Situation, die zu DDR-Zeiten existierte, stets ein gefragter Partner für internationale Projekte und Ausstellungen. Wie sein Amtsvorgänger pflegte er entgegen aller Widrigkeiten den Austausch mit dem Ägyptischen Museum (West) in Charlottenburg und ermöglichte

zahlreichen Fachkollegen aus dem In- und Ausland die Arbeit mit den Sammlungsobjekten. Zu den international beachteten Vorhaben gehörte auch die von Ingeborg Müller und ihm konzipierte erste große Sonderausstellung des Museums in Japan im Jahre 1988/89, die in fünf Städten gezeigt und von mehr als 500 000 Besuchern begeistert aufgenommen wurde.

In die Amtszeit von Karl-Heinz Prieße fiel auch die anlässlich der Sanierung des Bode-Museums erfolgte Neugestaltung der ständigen Ausstellung des Ägyptischen Museums, die am 25. April 1989 feierlich eröffnet wurde. Diese fand in der Fachwelt und bei den Besuchern viel Anerkennung, ebenso die allgemein verständliche „Wegleitung“ (Berlin 1989) und der bis heute genutzte Bildkatalog zu den Ausstellungshighlights (Mainz 1991).

Auch nach der Zusammenführung der ehemals in Ost und West getrennten Sammlungsteile trug Karl-Heinz Prieße an der von nun an existierenden „Doppelspitze“ entscheidend zum Erfolg vieler Sonderausstellungen bei. Seine umfassende Kenntnis des gesamten Bestandes war auch Grundlage für die Wiedereinrichtung des Neuen Museums, obgleich dessen Eröffnung im Jahre 2009 einige Jahre nach seiner Dienstzeit erfolgte. So ist die Neuaufstellung der drei Opferkammern aus dem Alten Reich seinen Ideen und akribischen Planungen zu verdanken. Angefangen hatte er mit der Opferkammer des Merib, von deren Hauptwänden er Gipsabformungen mit rekonstruierter Farbfassung anfertigen und in die Ausstellung im Bode-Museum einbauen ließ („Die Opferkammer des Merib“, Berlin 1984).

Während seiner gesamten Laufbahn blieb Karl-Heinz Prieße dem antiken Sudan besonders verbunden, was sich deutlich in seiner Bibliographie niederschlug, zu der auch die maßgebliche Publikation „Das Gold von Meroe“ (1992) zählt. Seine herausragende Kennerschaft der Materie machte ihn zu einem vielgefragten und international geschätzten Diskussionspartner. Daneben profitierten vor allem die Studenten der Humboldt-Universität von seiner Lehrtätigkeit zu den Sprachen des Nubischen Raumes.

Auch nach seinem aktiven Dienst blieb Karl-Heinz Prieße dem Museum aufs Engste verbunden. Insbesondere in den letzten Jahren half er bei der Sichtung und Ordnung von Archivalien in Vorbereitung der Digitalisierung. Seine intensive Arbeit damit zeigt sich allein in der internen Benennung: So werden die ursprünglich von Günther Roeder angelegten braunen A5-formatigen Briefumschläge, in denen Objektunterlagen gesammelt wurden, häufig als „Prieße-Tüten“ bezeichnet.

Von seiner schier unerschöpflichen Kenntnis der Sammlung und ihrer Objekte profitierten nicht nur die langjährigen Kollegen, sondern auch viele jüngere Wissenschaftler, die seit seinem Ruhestand in der Sammlung arbeiten. Sie alle fanden in ihm einen stets ansprechbaren und hilfsbereiten Partner. Für all diese Verdienste dankten die Mitarbeiter des Museums Karl-Heinz Prieße zum 80sten Geburtstag mit einer ihm gewidmeten „Museumsgabe“.

Seine Passion für die sorgfältige Erfassung, Dokumentation und Erforschung von Kulturgut schloss nicht nur die Objekte der



Sammlung ein, sondern auch mittelalterliche Epitaphe aus der Mark Brandenburg. Mit dieser akribischen Arbeit setzte er Maßstäbe für die lokale Historienforschung.

An ein „Aufhören“ hatte er nie gedacht, auch für 2017 hatte man sich bereits Vieles vorgenommen. Die Lücke, die der unerwartete Tod von Karl-Heinz Priese innerhalb des Ägyptischen Museums hinterlässt, vermag niemand mehr zu schließen. Sein Name wird als der Direktor in die Annalen des Berliner Ägyptischen Museums eingehen, der den Sammlungsbestand nach den Wirren und Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges sowie nach der jahrzehntelangen deutschen Teilung zusammengeführt, revidiert und geordnet hat. Er hat damit dem Ägyptischen Museum einen Großteil seiner Identität zurückgegeben.

Klaus Finneiser, Dr. Jana Helmbold-Doyé und Prof. Dr. Friederike Seyfried im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ägyptischen Museums & Papyrussammlung

Die Zusammenstellung der Fotos verdanken wir Dr. Caris-Beatrice Arnst.









*Abb. 1:* K.-H. Priese (vorn, liegend) beim Zeichnen auf der Ausgrabung in Musawarat es Sufra im Sudan, 1960.  
Foto: Ursula Hintze. Fotoarchiv HU Berlin.

*Abb. 2:* K.-H. Priese (links) mit dem DDR-Kulturminister D. Keller beim Rundgang durch die neueröffnete Dauerausstellung des Ägyptischen Museums und Papyrussammlung im Bode-Museum am 25. April 1989.  
Foto: Karin März. Fotoarchiv ÄMP.

*Abb. 3:* K.-H. Priese beaufsichtigt und dokumentiert den Abtransport der Sitzstatue Sesostri II. aus dem Neuen Museum in die Restaurierungswerkstatt, 19. August 1993.  
Foto: Fa. Hebert. Fotoarchiv ÄMP.

*Abb. 4:* K.-H. Priese beim Revidieren von Kleinfunden im Depot, 2003.  
Foto: Klaus Finneiser.

*Abb. 5:* K.-H. Priese (Mitte) mit Ehefrau Ruth (links) bei einer ägyptologisch-sudanarchäologischen Gartenparty, August 2015.  
Foto: Steffen Wenig.

## BERLIN

### AUSSTELLUNGEN

Neues Museum

06. Juli 2017 – 03. Dezember 2017

Mo – So: 10:00 Uhr – 18:00 Uhr

#### **China & Ägypten – Wege zweier Hochkulturen**

Die Kulturen Ägyptens und Chinas zeichnen sich durch eine jahrtausendelange Geschichte und Tradition aus. In der Ausstellung „China & Ägypten. Wege zweier Hochkulturen“ sind nun erstmals altägyptische und altchinesische Kunstschätze nebeneinander zu sehen, darunter viele Exponate aus dem „Reich der Mitte“, die noch nie in Europa zu sehen waren.

Zeitlich reicht die Spanne der ausgestellten Werke von 4 500 v. Chr. bis in die griechisch-römische Zeit (332 v. Chr. bis 313 n. Chr.) Durch den direkten Vergleich der Hochkulturen wird dem Besucher vor Augen geführt, dass beide Gesellschaften die Entwicklung der Menschheitsgeschichte maßgeblich prägten. Trotz der großen Distanz entwickelten sich vergleichbare Strukturen, die uns heute noch vertraut sind.

### VORTRÄGE

Brusch-Pascha-Saal

04. April 2017 – 19:00 Uhr

#### **Orientalische Tracht in ägyptischen Gräbern der Spätantike**

Dr. Cäcilia Fluck

02. Mai 2017 – 19:00 Uhr

#### **Skarabäen als Exportschlager und Massenprodukt im gesamten Mittelmeerraum**

Martina Grünhagen M. A.

06. Juni 2017 – 19:00 Uhr

#### **„Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde“ - Pferde in Ägypten**

Jessica Jancziak M. A.

04. Juli 2017 – 19:00 Uhr

#### **Briefe in die Heimat**

Marius Gerhardt M. A.

05. September 2017 – 19:00 Uhr

#### **Prestigegüter im Rahmen internationaler Kontakte**

I-Ting Liao M. A.

### THEMENFÜHRUNGEN

Neues Museum

Für die Führungen bitte anmelden unter:

[aemp-verein@hotmail.de](mailto:aemp-verein@hotmail.de)

20. April 2017 – 18:00 Uhr und 19:00 Uhr

#### **Orientalische und ägyptische Tracht der Spätantike im Bode-Museum**

Dr. Cäcilia Fluck

18. Mai 2017 – 18:00 Uhr und 19:00 Uhr

#### **Skarabäen - Regenerationssymbol, Amulett, Stempelsiegel und Gedenkobjekt**

Martina Grünhagen M. A.

22. Juni 2017 – 18:00 Uhr und 19:00 Uhr

#### **„Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde“ - Auf Spurensuche des Pferdes**

Jessica Jancziak M. A.

20. Juli 2017 – 18:00 Uhr und 19:00 Uhr

#### **Ein Ägypter in Italien**

Marius Gerhard M. A.

21. September 2017 – 18:00 Uhr und 19:00 Uhr

#### **Prestigegüter im Rahmen internationaler Kontexte am Beispiel ausgewählter Objekte im Neuen Museum**

I-Ting Liao M. A.

# BONN

## AUSSTELLUNGEN

Noch bis zum 23. April 2017

### Der Tod ist himmelblau

Moderne Kunst von Anja Schindler in den Sammlungen des Ägyptischen Museums der Universität Bonn

Welche Farbe hat der Tod? Wir Europäer assoziieren damit wohl am ehesten Schwarz. Schwarz wie die Nacht, die Erde und das tiefe Grab darin, schwarz wie die Trauer und die Kleidung, die wir bei Beerdigungen tragen.

Rabenschwarz. Doch die zeitgenössische Künstlerin zeigt uns, dass das Ende des Lebens auch eine ganz andere Farbe haben kann.

Für die alten Ägypter war der Tod – ein bei uns noch immer stark tabuisiertes Thema – nicht nur allgegenwärtiger Bestandteil des Lebens, sondern auch Teil eines ausgeprägten Glaubens an ein Jenseits. Nicht das schwarze Ende des Lebens, sondern ein himmelblauer neuer Anfang, die Fruchtbarkeit am Beginn eines neuen Zyklus, dem Leben nach dem Tod.

Mehr Infos unter: [www.himmelblaubonn.de](http://www.himmelblaubonn.de)

11. April – 16. Juni 2017

### Vom Ursprung des Nil

Natur und Mythologie

Ab 21. Juni 2017

### Wadi Ameyra

Ein proto- und frühdynastisches Inschriftentableau im SW-Sinai

## VORTRÄGE

19. April 2017 – 18:30 Uhr

### „Ich bin einer, der das Trinken liebt, der Herr des schönen Tages“

Selbstverständnis und Inszenierung lokaler Eliten im griechisch-römischen Ägypten

Andreas Blasius M. A.

21. Mai 2017 – 18:30 Uhr

### „Zu schön, um wahr zu sein – zu wahr, um schön zu sein?“

Ein Relieffragment aus dem Ägyptischen Museum Bonn

(im Rahmen des Internationalen Museumstages)

Beryl Büma M. A.

21. Juni 2017 – 18:30 Uhr

### 3. Hans-Bonnet-Gedenkvortrag

Early writing in ancient Egypt

Prof. Dr. Pascal Vernus

11. Juli 2017 – 18:30 Uhr

### Die ägyptische Tradition vom Krieg der Götter gegen die Giganten

Prof. Dr. Joachim F. Quack

## BUCHPRÄSENTATION

07. April 2017 – 18:30 Uhr

### „Materialien einer Gusswerkstatt von der Qubbet el-Hawa“

Informationen zum Buch unter <http://bit.ly/2mTuioC>

Dr. Martin Fitzenreiter,  
Frank Willer und

Dr. Johannes Auenmüller



# HANNOVER

## AUSSTELLUNGEN

Noch bis zum 09. Juli 2017  
Di, Do – So: 11:00 – 18:00 Uhr  
Mi: 11:00 – 20:00 Uhr, Mo geschlossen

### **Palmyra. Was bleibt? Syriens zerstörtes Erbe**

Die einzigartigen Monumente der Ruinenstadt Palmyra, seit 1980 UNESCO-Welterbe, faszinieren seit Jahrhunderten. Touristen wie Wissenschaftler bewunderten die durch Römer, Griechen und Perser geprägte Kultur – bis der sogenannte „Islamische Staat“ das Weltkulturerbe zerstörte. Vor dem Hintergrund stellt sich die Frage „Palmyra – Was bleibt?“.

Die Ausstellung zeigt rund 20 Zeichnungen des französischen Künstlers, Archäologen und Architekten Louis-François Cassas (1756–1827), die er im Jahre 1785 in Palmyra anfertigte.

Daneben zeigt die Ausstellung Fotografien des libanesischen Pressefotografen Joseph Eid aus dem heutigen Palmyra, die die Zeichnungen Cassas' spiegeln bzw. kontrastieren. Objekte syrischer Sachkultur von der Antike bis in byzantinische Zeit sowie Leihgaben aus deutschen und europäischen Museen ergänzen die Schau.

Noch bis zum 16. Juli 2017  
Di, Do – So: 11:00 – 18:00 Uhr  
Mi: 11:00 – 20:00 Uhr, Mo geschlossen

### **Götter, Gärten und Geehrte ... unter Bäumen am Nil**

Sie gehören zusammen, waren aber wahrscheinlich über 3 000 Jahre lang nicht zusammen zu sehen: drei Reliefblöcke eines ägyptischen Grabes, heutzutage verteilt auf die Museen von Hannover, Berlin und Leipzig. Jetzt erstmalig für knappe neun Monate in Hannover wieder vereint!

Die Reliefs von Hannover und Berlin passen direkt zusammen und zeigen Nijaji und seine Frau, die zu Beginn des 13. Jahrhunderts v. Chr. in Memphis lebten, jeweils kniend vor einer Baum-Göttin. Er war Schreiber des Königs sowie Oberpriester der Göttin Sachmet und sie Sängerin des Gottes Amun. Damit gehörten sie zur ägyptischen Oberschicht

und konnten sich einen mit dekorierten Kalksteinplatten verkleideten Grabbau leisten. Besonders das hervorragend erhaltene Stück in Hannover gilt als unbestrittenes Meisterwerk ägyptischer Relieferungskunst. Leider sind von diesem einst wunderschönen Grab heute nur die drei in der Ausstellung gezeigten Stücke erhalten – ein viertes Fragment gilt als verschollen.

Die Präsentation der Baum-Göttinnen-Reliefs knüpft an die hier 2009/10 gezeigte erfolgreiche, weltweit erste Ausstellung über altägyptische Gärten an. Eine der annähernd 50 altägyptischen Gartendarstellungen wird in einer außergewöhnlichen virtuellen Rekonstruktion gezeigt, die Abbildung des Tempelgartens des Gottes Amun in den Wandmalereien im Felsgrab des Bürgermeisters von Theben, Sennefer. Das Besondere: Der Tempelgarten kann virtuell per iPad oder Smart-Phone „begangen und besichtigt“ werden.

In Kooperation mit dem Museum Rietberg, Zürich.

01. September 2017 – 25. Februar 2018

Di, Do – So: 11:00 – 18:00 Uhr  
Mi: 11:00 – 20:00 Uhr, Mo geschlossen

### **O Isis und Osiris – Freimaurerei und die Mysterien Ägyptens**

Aufgrund des Sethos-Romans des Abbé de Tresson berief sich die Freimaurerei von Anbeginn an auf „ägyptische Mysterien“, auf die Überwindung der Nichtexistenz für ausschließlich Eingeweihte dieser Mysterien. Ägypten ist deshalb bis in die Gegenwart omnipräsent in der internationalen Freimaurerei und auch ihren Unterformen (zum Beispiel Rosenkreuzer). Freimaurer-Tempel sind deshalb sehr häufig in ägyptischem Stil gebaut.

Die Ausstellung hat diese ägyptischen „Wurzeln“ der Freimaurerei zum Thema. Die Öffentlichkeit weiß kaum etwas über Freimaurerei, geschweige denn über ihre Verbindung zu Ägypten. Aber beinahe Jedermann kennt die Oper „Die Zauberflöte“ von Wolfgang Amadeus Mozart, die – nach neuesten Forschungen – sogar eine reine Freimaurer-Oper ist. In der Ausstellung werden Themen aus der Zauberflöte aufgegriffen und ihre Bedeutung im Alten Ägypten sowie in der Freimaurerei erläutert.

## VORTRÄGE

17. Mai 2017 – 18:30 Uhr

### **Wesire – Wedelträger – Wagenlenker: Zur lokalen Bevölkerung von Memphis im Neuen Reich**

Anne Herzberg M. A., Berlin

19. Juli 2017 – 18:30 Uhr

### **Der Ägyptologe Wilhelm Leese Spiegelberg (1870 – 1930) Ein hannoversches Leben zwischen preussischer Annexion und „Machtergreifung“.**

Dr. Thomas L. Gertzen, Potsdam

## REISEN

08. April 2017

### **Ramses - göttlicher Herrscher am Nil**

Tagesreise mit der Bahn nach Karlsruhe.

Landesmuseum Karlsruhe

Wissenschaftliche Leitung:

Dr. Christian E. Loeben

Organisation: Marianne Bruns

voraussichtlich 17. Juni 2017

### **Laves Kulturpfad, Pyramide, Schloss Derneburg**

Tagesreise mit dem Regionalexpress nach  
Derneburg.

Wissenschaftliche Leitung: Günter  
Krawinkel und Dr. Christian E. Loeben

Organisation: Marianne Bruns

07. Juli 2017

### **Laokoon - der gesprengte Abguss**

Tagesreise mit der Bahn nach Berlin.

Winckelmann-Institut, Führung durch die  
archäologische Sammlung.

Wissenschaftliche Leitung: Dr. Simone  
Vogt und Dr. Anne Viola Siebert

Organisation: Marianne Bruns

12. August 2017

### **Auf den Spuren von Charlotte Kestner und Goethe**

Eintägige Vereinsreise nach Wetzlar.

Am 30.10.1772 kam es zu einem Selbstmord  
mit Folgen für die Weltliteratur. Carl  
Wilhelm Jerusalem, Gesandtschaftssekretär  
am Reichskammergericht in Wetzlar, von  
seinen Vorgesetzten schikaniert und überdies  
unglücklich verliebt, erschoss sich kurz nach  
Mitternacht.

Sein Kollege, Johann Christian Kestner,  
fertigte einen ausführlichen Bericht über  
Jerusalems letzte Tage und Stunden an. Der in  
Charlotte Buff unglücklich verliebte Goethe,  
Praktikant am Reichskammergericht und nur  
gut einen Monat vor dem Selbstmord aus  
Wetzlar abgereist, zeigte großes Interesse an  
dem Geschehen.

Für seinen Roman „Die Leiden des jungen  
Werthers“ wertete Goethe Kestners Bericht  
aus und übernahm vieles daraus wörtlich. Es  
wurde das zu seinen Lebzeiten erfolgreichste  
Werk.

Wissenschaftliche Leitung:

Prof. Dr. Thomas Schwark und  
Kuratoren des MAK

Durchführung: Beckmann Reisen

07. Oktober 2017

### **„Kestner-Spaziergang“**

Start beim Sutel-Grabstein/Nikolaifriedhof,  
anschließend gemeinsame Fahrt zum  
Obentraut Denkmal in Seelze.

Wissenschaftliche Leitung: Dr. Christian  
E. Loeben

Organisation: Marianne Bruns

04. November 2017

### **Widukind und MARTA**

Tagesreise nach Enger und Herford.

Führung durch das Museum und  
die Stiftskirche in Enger, Besuch der  
Dauerausstellung des MARTA in Herford.

Wissenschaftliche Leitung: Gerd  
Giesselmann (A&G) und Dr. Sally Schöne  
Organisation: Marianne Bruns

# HILDESHEIM

## KONGRESSE

24. bis zum 26. August 2017

### **Egyptian Art Then and Now**

Der internationale Kongress befasst sich mit ägyptischer Kunst und ihrer modernen Rezeption. Der Call for Papers endet am 31.05.2017.

## AUSSTELLUNGEN

Noch bis zum 17. September 2017

### **Yesterday - Tomorrow**

Dem deutsch-amerikanischen Künstler Marc Erwin Babej ist es gelungen, die auf zeitlose Dauer und Beständigkeit angelegte pharaonische Kunst in die Gegenwart zu übertragen – und damit zum ersten Mal nach 2000 Jahren Kunstwerke auf der Basis altägyptischer Standards zu erschaffen. Dabei überträgt er diese Kunst in fotorealistische Medien und entwickelt sie somit weiter. Der Kern der Arbeit besteht aus 15 monumentalen „fotografischen Reliefs“, die mittels modernster Fototechnik entstanden sind und an deren Entstehung mehr als 55 Mitarbeiter, darunter zahlreiche renommierte Ägyptologen aus dem In- und Ausland beteiligt waren. Das Ergebnis ist eine kaum zu übertreffende Detailgenauigkeit und Authentizität. Da einige der Reliefs Kunstwerke aus dem Roemer- und Pelizaeus-Museum neu interpretieren, ist es im Rahmen dieser Ausstellung möglich, das ‚Yesterday‘ und das ‚Tomorrow‘ in Bezug zueinander zu setzen und zu vergleichen.

Noch bis zum 31. Mai 2017

### **Glanzlichter 2014**

Die „Glanzlichter 2014“ und damit die schönsten und eindrucksvollsten Naturfotos der Welt ab sofort im RPM! Beim 16. internationalen Fotowettbewerb „Glanzlichter der Naturfotografie“ unter der Schirmherrschaft von Barbara Hendricks, Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit wurden 87 Gewinnerbilder von 71 Fotografen aus 13 Ländern ausgezeichnet.

Noch bis zum 07. Januar 2018

### **Welt Weites Wissen...**

Zum 200. Geburtstag des Museumsgründers Hermann Roemer

Noch bis zum 31. Januar 2018

### **Mit 80 Objekten um die Welt**

In den Magazinen des Roemer- und Pelizaeus-Museums (RPM) ruhen Tausende einzigartiger Objekte von allen Kontinenten unserer Erde.

Noch bis zum 14. Mai 2017

### **Bücher erhalten - Hildesheimer Studierende erproben Strategie**

Die Ausstellung zeigt Bücher aus der Wissenschaftlichen Bibliothek des Stadtarchivs, gewährt Einblicke in die Bewältigung der Brandfolgen in Weimar und stellt die Arbeitsergebnisse der Hildesheimer Studierenden vor.

## THEMENFÜHRUNGEN

27. August 2017 – 14:00 Uhr

### **Yesterday - Tomorrow**

Der New Yorker Künstler Marc Erwin Babej führt selbst durch die Ausstellung und erläutert die Fotoreliefs, ihren Aussagegehalt und ihre Entstehungsgeschichte.

Marc Erwin Babej

02. April 2017 – 14:00 Uhr

09. April 2017 – 14:00 Uhr

23. April 2017 – 14:00 Uhr

07. Mai 2017 – 14:00 Uhr

21. Mai 2017 – 14:00 Uhr

04. Juni 2017 – 14:00 Uhr

25. Juni 2017 – 14:00 Uhr

09. Juli 2017 – 14:00 Uhr

23. Juli 2017 – 14:00 Uhr

06. August 2017 – 14:00 Uhr

20. August 2017 – 14:00 Uhr

03. September 2017 – 14:00 Uhr

17. September 2017 – 14:00 Uhr

### **Yesterday - Tomorrow**

Kuratorenführung



Jeden Sonntag um 14:30 Uhr  
**geführter Rundgang**  
 durch die neukonzipierte Dauerausstellung  
 ÄGYPTEN.

## SONSTIGE VERANSTALTUNGEN

18. September 2017

### Große Welten aus kleinen Steinen

Welche spannenden Dinge lassen sich aus den kleinen Lego®-Steinchen bauen? Der Vortrag von Jens Matuschek, selbst leidenschaftlicher Sammler und Modellbauer, zeigt Wunderwelten fernab der Ausstellung.

Jens Matuschek

## DAUERAUSSTELLUNGEN

### Idu II

Eine der am besten erforschten Persönlichkeiten des pharaonischen Ägypten Idu war ein hoher Beamter, der im Alten Reich während der Regierung Pepi II. lebte. Als Leiter des Büros der Tannenholzverwaltung war er für den Import des wertvollen Baumaterials aus Asien zuständig und hatte damit eine Schlüsselfunktion in der Administration inne. Außerdem war er Kammerherr und persönlicher Schreiber des Königs.

Weitere Infos unter: <http://bit.ly/2nDkuPi>

### Sitzstatue des Hem-iunu

Die Sitzstatue des Wesirs Hem-iunu ist für ihre Zeit ein einzigartiges Monument. Kein anderes Privatbildnis des Alten Reiches erreicht auch nur annähernd die Größe der berühmten Hildesheimer Figur. Auch die Qualität des Steins und der Bearbeitung sind außergewöhnlich.

Weitere Infos unter: <http://bit.ly/2m8Jexy>

## IPHOFEN

## AUSSTELLUNGEN

Noch bis zum bis 19. Juni 2017

### GLÜCK AUF! Der Bergbau und das Weiße Gold

Es ist wohl die weltweit umfangreichste Sammlung von künstlerisch gestaltetem Porzellan aus dem 18. Jahrhundert, das sich thematisch dem Wirtschaftszweig Bergbau gewidmet hat. Die Exponate entstammen der Achim und Beate Middelschulte-Stiftung Bochum, und wurden im Laufe mehrerer Jahrzehnte von Dr.-Ing. e. h. Bergassessor Dipl.-Kfm. Achim Middelschulte als Zeichen der Verbundenheit mit seinem Beruf zusammengeführt.

In Kooperation mit dem Deutsches Bergbaumuseum Bochum.

## DAUERAUSSTELLUNGEN

### Die Reliefsammlung – Kultur lebendig erleben

Das Kunstschaffen der alten Weltkulturen erleben - dazu wäre eine Reise zu den Stätten der antiken Weltkunst oder zu den Museen Europas und Amerikas nötig, denn keine Publikation kann den Eindruck des Kunstwerks in Originalgröße ersetzen, kein Bild die Griffigkeit einer Relieffwand oder Dreidimensionalität einer Statue vermitteln.

Das Knauf-Museum bietet jedoch eine einmalige Alternative: Meisterwerke des alten Ägypten, Mesopotamiens, Persiens und des Hethiterreiches, weltberühmte Spitzenwerke griechischer und römischer Kunst, des alten Indien und der dem Europäer wenig bekannten Kulturen Altamerikas und der Osterinsel sind in den weitläufigen Räumen und dem großen Innenhof des historischen, ehemaligen Amtshauses in meisterlichen Abformungen ausgestellt.

Kunst aus vier Erdteilen und fünf Jahrtausenden ist in den Abformungen des Knauf-Museums in Iphofen versammelt. Ein imaginäres Museum, einmalig in Europa, ist somit Wirklichkeit geworden.

Weitere Infos unter: [www.knauf-museum.de](http://www.knauf-museum.de)



## KARLSRUHE

### AUSSTELLUNGEN

Badisches Landesmuseum

Noch bis zum 18. Juni 2017

Di – So, Feiertage: 10:00 – 18:00 Uhr

#### **Ramses – Göttlicher Herrscher am Nil**

Sein Name steht für Ägypten wie die Pyramiden: Ramses der Große war der mächtigste aller Pharaonen, hatte der Legende nach 100 Kinder und wurde schon zu Lebzeiten als Gott verehrt. Erstmals in Deutschland widmet ihm nun das Badische Landesmuseum Karlsruhe eine große Sonderausstellung.

66 Jahre, so lange wie kein anderer, herrschte Ramses II. über Ägypten. Aus einer jahrzehntelangen Krise führte er innenpolitisch sein Land zu einer kulturellen und wirtschaftlichen Blüte, wie es nach ihm keinem Pharaon mehr gelang. Sein diplomatisches Geschick gipfelte im ältesten schriftlichen Friedensvertrag der Weltgeschichte, den er nach der berühmten Schlacht von Kadesch mit den aus Anatolien stammenden Hethitern aushandelte. Und schließlich überzog Ramses sein Reich mit gewaltigen Tempelanlagen und Kolossalstatuen: Abu Simbel, das Ramesseum in Theben und der Säulenhof des Luxor-Tempels.

Weitere Infos unter: [www.landesmuseum.de](http://www.landesmuseum.de)

### FÜHRUNGEN

Noch bis zum 18. Juni 2017

Mi: 16:00 Uhr

Sa: 15:00 Uhr

So, Feiertag: 11:00, 14:00 und 15:00 Uhr

#### **Überblicksführung**

Sa, So, Feiertag: 14:30 Uhr und 14:40 Uhr

11. April 2017 – 21. April 2017 (Osterferien)

Di–Fr: 14:30 Uhr

#### **Familienführung**

## LEIPZIG

### VORTRÄGE

Hörsaal 8, Campus Augustusplatz

06. April 2017 – 18:15 Uhr

#### **Gute Zeiten, schlechte Zeiten**

(Un)schönes aus der Götterwelt

Jana Raffel

04. Mai 2017 – 18:15 Uhr

#### **Heqanacht**

Eine schrecklich-nette ägyptische Familie

Marc Brose

Anschließend Vernissage

s. u. BILDERAUSSTELLUNG

11. Mai 2017 – 18:15 Uhr

#### **Isis zwischen Ägypten und Rom.**

(Re-)Interpretationen einer ägyptischen Gottheit

Svenja Nagel, Würzburg

01. Juni 2017 – 18:15 Uhr

#### **Aus Not und Gier - und im Staatsinteresse**

Grabräuberei

Angela Onasch

29. Juni 2017 – 18:15 Uhr

#### **Das Auge im Alten Ägypten: Texte – Bilder – Konzepte**

Nadine Gräßler, Mainz

06. Juli 2017 – 18:15 Uhr

#### **Korruption, Frevler, Götterfeinde**

Schlechtes Benehmen im Tempel

Franziska Naether

03. August 2017 – 18:15 Uhr

#### **Opfertischlein deck dich!**

Schlaraffenland im Jenseits?

Alexander Rost

07. September 2017 – 18:15 Uhr

### **Unendlich ist der Raub, den jeder mit Ehren treibt**

Von schlagenden Königen und prügelnden Beamten

Billy Böhm

## **THEMENFÜHRUNGEN**

08. April 2017 – 14:00 Uhr

### **Ruhe in Frieden? Tote in Vitrinen**

„Mumienführung“

nicht geeignet für Kinder unter 14 Jahren!

Alexa Thüsing M. A.

23. April 2017 – 14:00 Uhr

### **Altägyptische Statuen**

Von der Vision bis zur Aufstellung

Prof. Dr. Hans-Werner Fischer-Elfert

06. Mai 2017 – 18:00 Uhr

### **Museumsnacht Motto „Zeig Dich“**

Mitarbeiter und Studierende

13. Mai 2017 – 14:00 Uhr

### **In Wort und Bild**

Vom Ursprung christlicher Symbolik

Dr. Franziska Naether

28. Mai 2017 – 14:00 Uhr

### **Herrin des Hauses**

Die soziale Stellung der Frau im alten Ägypten

Dr. Franziska Naether

03. Juni 2017 – 14:00 Uhr

### **Leben im Diesseits und im Jenseits im alten Ägypten**

Sonderführung im Rahmen des WGT (Wave Gotik Treffen). Führung wird parallel gehalten. Für Träger des „Bändchens“ gelten besondere Eintritt-Konditionen

Dr. Franziska Naether, Klara Dietze B. A.

04. Juni 2017 – 14:00 Uhr

### **Leben im Diesseits und im Jenseits im alten Ägypten.**

Sonderführung im Rahmen des WGT (Wave Gotik Treffen). Führung wird parallel gehalten. Für Träger des „Bändchens“ gelten besondere Eintritt-Konditionen

Dr. Franziska Naether, Klara Dietze B. A.

10. Juni 2017 – 14:00 Uhr

### **Von ägyptischer Kunst**

Handwerk und Kunsthandwerk im Alten Ägypten

Julia Jushaninowa M. A.

25. Juni 2017 – 14:00 Uhr

### **Fashion im Land am Nil**

Ägyptische Mode vor 4000 Jahren

Führung speziell für Kinder von 7–13 J.

Alexa Thüsing M. A.

08. Juli 2017 – 14:00 Uhr

### **Ägypten: Tempel der ganzen Welt**

PD Dr. Dietrich Raue

23. Juli 2017 – 14:00 Uhr

### **Guter Gott – böser Gott.**

Was ist dran am Fluch des Pharaos?

Führung im Rahmen des Sommerferienpasses der Stadt Leipzig für Kinder von 7–13 J.

Alexa Thüsing M. A.

12. August 2017 – 14:00 Uhr

### **Altägyptische Liebeslieder und Schönheitstipps**

PD Dr. Dietrich Raue

27. August 2017 – 14:00 Uhr

### **Es gab nicht nur den Einen**

Altägyptische Religion

Kerstin Seidel M. A.

## LEIPZIG

(Fortsetzung)

09. September 2017 – 14:00 Uhr

### **Der Restaurator führt durchs Museum.**

Eine andere Sicht der Dinge

Karl Heinrich von Stülpnagel

24. September 2017 – 14:00 Uhr

### **Tier- und Pflanzenwelt am Nil**

Führung speziell für Kinder von 7–13 J.

Billy Böhm M. A.

## **BILDERAUSSTELLUNG**

05. Mai 2017 – 27. August 2017

### **Ägypten in der Kunst von Susan Osgood**

Epigraphische Zeichnungen aus dem Grab  
KV 63 und weitere Arbeiten

Vernissage

04. Mai 2017 nach dem Vortrag „Haganacht“  
im Museum im Beisein der Künstlerin

## **SONSTIGE VERANSTALTUNGEN**

08. Juni 2017 – 18:15 Uhr

Neue Forschungen mit Siegfried-Morenz-  
Gedächtnis-Vorlesung

### **Alexander – Djoser – Osiris: Forschungen in Saqqara**

Karol Myśliwiec, Warschau

04. – 08. September 2017

Bibliotheca Albertina

### **13th International Conference for Demotic Studies (ICDS)**

## ROSENHEIM

## **AUSSTELLUNGEN**

Ausstellungszentrum Lokschuppen Rosenheim

Noch bis zum 17. Dezember 2017

Mo – Fr: 09:00 – 18:00 Uhr

Sa, So, Feiertage: 10:00 – 18:00 Uhr

### **PHARAO – Leben im Alten Ägypten**

Einzigartig – legendär – mächtig: Tauchen  
Sie ein in die Welt der Pharaonen und in das  
Leben im Alten Ägypten! Die Lokschuppen-  
Erlebnisausstellung „PHARAO“ ermöglicht  
mit über 300 originalen, bis zu 4 500 Jahre  
alten Artefakten einen neuartigen Einblick in  
die älteste Hochkultur der Welt.

Mehr Infos unter: [www.lokschuppen.de](http://www.lokschuppen.de)

## **THEMENFÜHRUNGEN**

Ausstellungszentrum Lokschuppen Rosenheim

Noch bis zum 17. Dezember 2017

jeden ersten Freitag im Monat um 18:15 Uhr

### **Taschenlampenführung**

Besuchen Sie die Erlebnisausstellung  
„PHARAO“ im Schein Ihrer Taschenlampe!  
Exklusive Führung außerhalb der regulären  
Öffnungszeiten. Die Tickets sind den  
ganzen Tag über gültig. Wir empfehlen, die  
Ausstellung vor der Führung bei „normalem“  
Licht zu besuchen.

Dauer: 1 Std., maximal 30 Personen.

Anmeldung erforderlich unter:

[www.lokschuppen.de](http://www.lokschuppen.de)

Auf Anfrage auch als Kindergeburtstag

(ab 7 Jahren) oder für Gruppen am  
Wunschtermin möglich. Buchung erforderlich.

Noch bis zum 17. Dezember 2017

jeden Dienstag um 13:00 Uhr

### **Aktiv-SeniorInnen: Kulturgenussführung**

Für ältere Gäste mit mobilen Sitzgelegenheiten  
und Tour Guides für komfortables

Hören und Verstehen. Nach der

Ausstellungsführung Kulturgespräch mit  
dem/r AusstellungsführerIn bei vergünstigtem  
Kaffee und Kuchen im Bistro Café Lok.

Dauer: 1,5 Std. (1 Std. Führung, 30 Min.

Kulturgespräch im Bistro Café Lok).

Ohne Anmeldung.

## WIEN

### AUSSTELLUNGEN

Kunsthistorisches Museum Wien

Noch bis zum 25. Juni 2017

**Das erste Gold. Ada Tepe:  
Das älteste Goldbergwerk Europas**

Noch bis zum 18. Februar 2018

**Zuhanden Ihrer Majestät.  
Medaillen Maria Theresias**

Kaiserliche Wagenburg Wien

Noch bis zum 29. November 2017

**Frauenpower und Lebensfreude.  
300 Jahre Maria Theresia:  
Strategin – Mutter – Reformerin**

Theatermuseum Wien

20. April 2017 – 12. Februar 2018

**Der magische Raum.  
Bühne – Bild – Modell**

15. Mai 2017 – 31. Dezember 2017

**„Tenorissimo!“ Plácido  
Domingo in Wien**

### BUCHPRÄSENTATION

Vortragsraum des Kunsthistorischen Museums

27. April 2017 - 18:00 Uhr

**Jüdische Miniaturen  
Nathaniel Julius Reich.  
Arbeit im Turm zu Babel**

Ägyptisch-Orientalische Sammlung in  
Kooperation mit dem Wissenschaftlichen  
Verein „Egypt & Austria“  
weitere Informationen zu „Egypt & Austria“  
unter: [www.egyptandaustria.at](http://www.egyptandaustria.at)

Informationen zum Buch unter  
[www.hentrichhentrigh.de/  
buch-nathaniel-julius-reich.html](http://www.hentrichhentrigh.de/buch-nathaniel-julius-reich.html)

Thomas L. Gertzen (Berlin) und  
Wolf B. Oerter (Prag)

## ZÜRICH

### AUSSTELLUNGEN

Museum Rietberg

Noch bis zum 16. Juli 2017

Di, Fr, Sa: 10:00 – 17:00 Uhr

Mi, Do: 10:00 – 20:00 Uhr

So: 10:00 – 18:00 Uhr, Mo geschlossen

**Osiris - Das versunkene  
Geheimnis Ägyptens**

Geborgen aus den Tiefen vor Ägyptens  
Mittelmeerküste: Die spektakuläre Ausstellung  
zeigt rund 300 Statuen und Kultgegenstände,  
Sarkophage und Goldobjekte aus sechzehn  
Jahrhunderten. Sie stammen aus den  
legendären, im 8. Jahrhundert n. Chr. endgültig  
versunkenen Städten Thonis-Herakleion und  
Kanopus. Alte Fragen finden dadurch eine  
Antwort, neue Geschichten werden erzählt. –  
Zum ersten Mal im deutschen Sprachraum.

Mehr Infos unter: [www.osiris-zuerich.ch](http://www.osiris-zuerich.ch)

### THEMENFÜHRUNGEN

Museum Rietberg

Noch bis zum 16. Juli 2017

jeden Mittwoch um 18:00 Uhr

jeden Donnerstag um 12:15 Uhr

**Öffentliche Führungen**

Kostenlos beim Kauf eines Eintrittstickets,  
Dauer 1 Std., keine Anmeldung erforderlich

### Private Führungen

bis max. 25 Teilnehmer, Dauer 1 Std.  
Informationen und Buchung: [www.rietberg.  
ch/fuehrungen](http://www.rietberg.ch/fuehrungen)

Noch bis zum 16. Juli 2017

jeden Sonntag von 11:00 – 16:00 Uhr

**Offene Werkstatt zu OSIRIS**

für Familien

### OSIRIS-RAHMENPROGRAMM

Museum Rietberg

Details zu aktuellen Veranstaltungen rund um  
OSIRIS finden Sie auf  
[www.rietberg.ch/agenda](http://www.rietberg.ch/agenda)

museum rietberg zürich

10.2.-16.7.2017

# OSIRIS

DAS VERSUNKENE  
GEHEIMNIS ÄGYPTENS



Organisiert mit **PARROTIA** The Foundation

und dem Institut Européen d'Archéologie Sous-Marine (IEASM) in Zusammenarbeit  
mit dem Ministerium für Altertümer der Arabischen Republik Ägypten

Mit Unterstützung von

PARROTIA-STIFTUNG

CLARIANT FOUNDATION

MAX KOHLER STIFTUNG

Swiss Re

NOVARTIS



Sawiris Foundation For Social Development

ERICA STIFTUNG

Kooperationspartner

SBB CFF FFS

Rail way-Kombi

ZÜRICH

[www.osiris-zuerich.ch](http://www.osiris-zuerich.ch)

# Osiris – Das versunkene Geheimnis Ägyptens

## Sensationelle Funde der Unterwasserarchäologie

VON ALAIN SUTER

Bis 16. Juli 2017 ist die Ausstellung „Osiris – Das versunkene Geheimnis Ägyptens“ zum ersten Mal im deutschsprachigen Raum zu sehen. Ort der Präsentation ist das Museum Rietberg in Zürich, wo rund 300 Exponate zu bestaunen sind, viele davon zum ersten Mal ausserhalb Ägyptens.

Im Fokus stehen Funde aus den letzten zehn Jahren Forschungsarbeit in den versunkenen Städten Thonis-Herakleion und Kanopus vor der Küste Ägyptens. Durchgeführt wurden die Expeditionen vom Europäischen Institut für Unterwasserarchäologie (IEASM) unter Leitung von Franck Goddio in Kooperation mit dem ägyptischen Ministerium für Altertümer und mit Unterstützung der Hilti Foundation. Ergänzt wird die Schau durch 40 herausragende Stücke aus Museen in Kairo und Alexandria.



Abb. 1: Franck Goddio, Unterwasserarchäologe und Kurator der Ausstellung (links) und Dr. Albert Lutz, Direktor Museum Rietberg (rechts).

© PPR / Manuel Lopez

„Für mein Team und mich, ebenso wie für die Hilti Foundation ist es eine besondere Freude, dass die Ausstellung in Zürich gezeigt wird“, sagt Franck Goddio. „So können wir unsere Entdeckungen und Erkenntnisse aus vielen Jahren Arbeit einer breiten Öffentlichkeit präsentieren und mit ihr die Faszination an der Erforschung alter Kulturen teilen.“

Franck Goddio ist heute wohl der berühmteste und erfolgreichste Unterwasserarchäologe der Welt. Ein Mann, der die Suche nach den Schätzen der Vergangenheit in den Tiefen des Meeres revolutioniert hat. Neueste Technologien, die ursprünglich für die Suche von Rohstoffen konzipiert waren, machte der Franzose für seine unterseeischen Erkundungen nutzbar und entwickelte sie für seine Zwecke weiter. Zu den Geräten, die zum Einsatz kommen, gehört zum Beispiel ein Kernspinresonanzmagnetometer. Es wird unter der Wasseroberfläche möglichst bodennah über das fragile Gebiet gezogen und misst dabei präzise die Stärke des Erdmagnetfeldes. Da Anomalien im Boden – wie Steinblöcke oder Wracks – Abweichungen im Magnetfeld bewirken, können diese von den Wissenschaftlern besser geortet werden. Weitere Instrumente, die den Unterwasser-Archäologen bei ihrer Arbeit helfen, sind das Fächerecholot und das parametrische Sediment-Echolot. Jenes



liefert ein exaktes Bodenprofil, aus dem nach digitaler Bearbeitung eine 3D-Karte des Meeresbodens errechnet werden kann. Das Sediment-Echolot ist dagegen in der Lage, tief im Sediment verborgene Strukturen zu erkennen, etwa Säulen oder Skulpturen. Dafür nutzt es Schallwellen mit Frequenzen, die weit in den Boden eindringen können.

Diese Techniken, in Verbindung mit dem Studium antiker Quellen sowie Jahrzehnte langer Erfahrung in der Unterwasserarchäologie trugen wesentlich dazu bei, dass Goddio und sein Team den königlichen Hafen des antiken Alexandria mit der Palastinsel Antirrhodos fanden. Anschliessend entdeckten sie die Stadt Kanopus und zuletzt Thonis-Herakleion – jahrtausendealte Städte, die entweder als versunken und für immer verloren galten oder als Legenden antiker Geschichtsschreiber angesehen wurden.

Rund 50 Männer und Frauen arbeiten für gewöhnlich auf der „Princess Duda“, dem grossen Forschungsschiff des IEASM. Sechs bis sieben Wochen müssen sie es miteinander



*Abb. 2:* Zypriotischer Statuetttenkopf aus Kalkstein, Thonis-Herakleion, Bucht von Abukir, Ägypten (SCA 1394).

Christoph Gerigk © Franck Goddio/Hilti Foundation



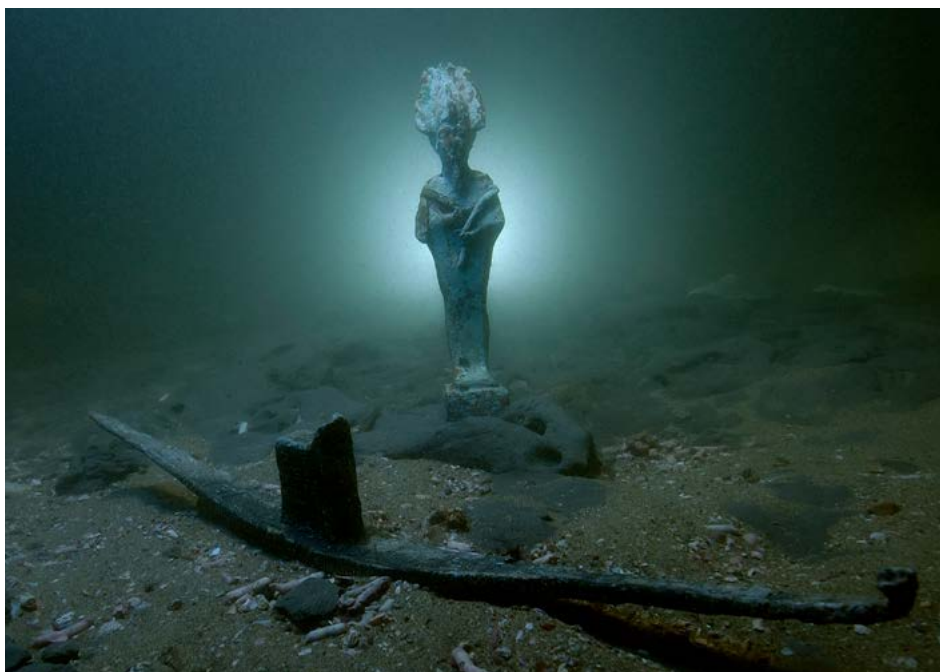
*Abb. 3:* Kolossalstatue des Gottes Hapi, Thonis-Herakleion, Bucht von Abukir, Ägypten (SCA 281).

Christoph Gerigk © Franck Goddio/Hilti Foundation

der aushalten, die meisten in Viererkabinen an Bord. Ininigem Abstand zum Schiff liegen Beiboote. Sie markieren die Einsatzorte der Taucher: Einen gerade erst gefundenen Tempel, ein antikes Wrack oder einen Haufen grosser Steine, die einst vielleicht eine Kaimauer gebildet haben.

Aber nicht jeder Gegenstand, der aus dem Meer kommt, nimmt es einfach hin, wenn ihm der Mensch die Nässe entzieht. Bevor die Funde dem faszinierten Publikum gezeigt werden können, liegt noch ein weiterer Weg vor ihnen. Nach ihrer Entdeckung müssen die Objekte erst von Sedimenten und Salzen befreit werden – was nicht ganz ungefährlich ist. Denn wer hier nicht genau





*Abb. 4:* Osiris-Statuette aus Bronze und Votivboot aus Blei am Meeresgrund in Thonis-Herakleion, Bucht von Abukir, Ägypten (SCA 1081, 1039).

Christoph Gerigk © Franck Goddio / Hilti Foundation

weiss, was er tut, riskiert die endgültige Zerstörung der Artefakte.

Die meisten am Meeresgrund gefundenen Gegenstände scheinen unter Schichten von Sand, Ablagerungen, Seepocken, Korallen und anderen Meeresorganismen gut erhalten zu sein. Sobald sie gereinigt werden und mit Sauerstoff in Berührung kommen, wird dieses seit über zwölf Jahrhunderten bestehende Gleichgewicht jedoch schlagartig gestört. Metall beginnt zu rosten, Holz fällt in sich zusammen und Stein- oder Keramikfunde bekommen gefährliche Risse. Schuld daran ist vor allem das im Meerwasser enthaltene Salz. Deswegen kommt jedes Teil noch an Bord der „Princess Duda“ nach der ersten Reinigung mit Skalpell und Mik-

ro-Meissel sowie der Registrierung in ein Entsalzungsbad. Dieses Bad ist gefüllt mit regelmässig erneuertem Süsswasser, sodass die Beseitigung der Salze durch Osmose erfolgt. Weil sie so porös sind, lassen sich Keramiken recht schnell vom Salz befreien, bei Metallen oder Steinfiguren braucht es dagegen manchmal Jahre. Diese verbringen sie im Restaurierungslabor in Alexandria, wo jedes Fundstück in einem eigenen transparenten Kunststoffbehälter liegt und bei Bedarf weiter behandelt werden kann.

Steine, denen Verwitterung droht, werden zur Festigung mit einem Acrylharz infiltriert. Metalle wie Bronze, Silber, Eisen und Blei erhalten eine Behandlung mit chemischen Lösungen, um die Folgen der Korrosion zu



*Abb. 5:* Kolossalstatue des Gottes Hapi, Thonis-Herakleion, Bucht von Abukir, Ägypten (SCA 281) in ihrem Glashaushaus.

© PPR / Manuel Lopez

beseitigen. Hier kommen auch winzige Diamantschleifer und Ultraschallskalpel zum Einsatz. Am Ende der Prozedur schützt die Funde ein feiner Wachsüberzug vor Luft und Feuchtigkeit. Nur Gold bedarf keiner chemischen Behandlung, dieses Edelmetall bleibt unverändert.

Genau das Gegenteil davon sind Funde aus organischen Materialien wie Holz, Leder, Korbowaren, Textilien oder Knochen. Sie erfordern eine schnelle und sensible Behandlung. Verfallenes Holz zum Beispiel bricht auseinander oder verbiegt sich, wenn es aus dem Wasser genommen wird. Die vom Wasser aufrechterhaltenen Zellen zerfallen, das Holz verliert schnell und unumkehrbar seine Form. Daher müssen die Restauratoren dieses Material vor jedem Trockenvorgang festigen, indem sie das Wasser durch ein spezielles Harz ersetzen.

Wissen über die richtige Restaurierung von Unterwasserfunden war auch beim Nilgott Hapi und dem steinernen Königspaar aus Thonis-Herakleion gefragt. Um die Kolossalstatuen aus Granit wieder so wirken zu lassen, wie sie vor mehr als zwei Jahrtausenden vor dem Tempel standen, wurden sie auf eigens gebaute Schlitten geschnallt. So konnten ihre zerbrochenen, über fünf Meter hohen Körper in der Horizontalen wieder zusammengeführt werden. Die Risse im Gestein wurden mit einem Kitt aus Harz und Granitpulver verschlossen, und die Fragmente der Figuren mit Bohrungen versehen, in die Dübel und rostfreie Stahlstifte eingesetzt wurden. Um die Kolosse aufzurichten und stabil halten zu können, erhielt jeder schliesslich ein individuell angepasstes stählernes Stützkorsett an der Rückenpartie.

Die drei imposanten Statuen begrüßen die Besucher des Museums Rietberg schon vor dem eigentlichen Gebäude in extra für sie angefertigten Glaskästen.

In den Museumsräumen spielt dann der Osiris-Mythos die Hauptrolle. Osiris war als Gott beliebt. Dank ihm lernten die Menschen den Ackerbau, hielten sich an die Gesetze und verehrten die Götter. In wenigen Worten: Er brachte ihnen die Zivilisation. Sehr zum Ärger seines Bruders Seth, der immer eifersüchtiger wurde. Es gibt verschiedene Versionen, wie Seth Osiris umbrachte. Die spektakulärste ist die, dass Osiris von seinem Konkurrenten in 14 Teile zerstückelt und über das ganze Land verteilt wird. Seine Gemahlin Isis, die zugleich seine Schwester ist, hat als Göttin jedoch die Macht, den Körper ihres Mannes wieder zusammenzufügen und ihm Leben einzuhauchen. Es gelingt ihr sogar, seinen Samen zu empfangen und den gemeinsamen Sohn Horus zu gebären. Dieser wird seinen Vater später rächen und Seth ermorden.

Seit dieser Wiedergeburt gilt Osiris als Überwinder des Todes und steht sinnbildlich für das ewige Leben und den Kreis-

lauf der Natur. Ihm zu Ehren feierten die Ägypter jährlich die Osiris-Mysterien, bei denen sie unter anderem den Korn-Osiris herstellten. Dafür formten sie eine Figur aus Tonerde und Gerstenkörnern, legten sie in eine Wanne und übergossen sie mit heiligem Wasser, bis sie keimte. Dargestellt wurde auf diese Weise nicht nur die lebenswichtige Wiederkehr des Nilhochwassers, sondern auch der Fortgang der Zeit und der Erhalt der kosmischen Ordnung.

Diese Mysterien wurden in ganz Ägypten gefeiert, allerdings gab es lokale Varianten. Im westlichen Nildelta, also auch in den versunkenen Städten Kanopus und Thonis-Herakleion, bestand die Besonderheit in einer Bootsprozession.

Zahlreiche Gegenstände dieses Kults – von der kleinen Goldmünze über Votivbarcken aus Blei bis hin zur Kolossalstatue des Nilgottes Hapi – sind im Museum Rietberg bis zum 16. Juli 2017 zu sehen. „Mit der Osiris-Ausstellung hält etwas Einzigartiges Einzug – etwas, das es in dieser Grösse und Bedeutung zuvor noch nie in Zürich zu sehen gab“, freut sich Museumsdirektor Dr. Albert Lutz.



*Abb. 6:* Eine der drei Kolossalstatuen bei der Anlieferung.  
© PPR / Christian Beutler

Unter der Schirmherrschaft von Gabriela Fürstin zu Sayn-Wittgenstein

ANJA SCHINDLER

# DER TOD IST HIMMELBLAU

MODERNE KUNST IN DEN SAMMLUNGEN  
DES ÄGYPTISCHEN MUSEUMS

26. OKTOBER 2016 BIS 23. APRIL 2017



[www.himmelblaubonn.de](http://www.himmelblaubonn.de)

Ägyptisches Museum Bonn · Regina-Pacis-Weg 7 · 53113 Bonn

Öffnungszeiten: Di - Fr 13.00 - 17.00 Uhr, Sa, So 13.00 - 18.00 Uhr

[www.aegyptisches-museum.uni-bonn.de](http://www.aegyptisches-museum.uni-bonn.de)



# Eine Farbe des Todes

## Himmelblaues im Ägyptischen Museum der Universität Bonn

VON FRANK FÖRSTER

Seit dem 26. Oktober 2016, als die noch von meinem Vorgänger Dr. Andreas Dorn kuratierte Sonderausstellung „Der Tod ist himmelblau“ mit moderner Kunst von Anja Schindler im Beisein und unter der Schirmherrschaft von Gabriela Fürstin zu Sayn-Wittgenstein eröffnet wurde, ist das Ägyptische Museum der Universität Bonn an vielen Stellen gleichsam in ein anderes Licht und eine andere Farbe getaucht: Himmelblau, die Lieblingsfarbe der Künstlerin, die viele Jahre in Italien lebte und die

mediterranen Farb- wie auch Mentalitätslandschaften dort sehr zu schätzen lernte. Seitdem zieht sich das markante und ganz eigene, angenehm luftige Blau des Himmels durch Anja Schindlers Werke, Installationen und Ausstellungen, sei es in Galerien, bei Kunstvereinen oder – in den letzten Jahren zunehmend – in Museen. So hat die aus Bremen stammende Künstlerin, die dort u. a. Kunstpädagogik studierte und nach ihrem rund 14jährigen italienischen „Intermezzo“ ein neues Domizil auf dem Gelände einer



*Abb. 1:* Die Künstlerin mit „Hoffnungsträgern“, verschiedenen in Öl eingelegten Glücksbringern, aufgehängt in einer Vitrine über altägyptischen Amuletten.

Foto: © Petra Mix

ehemaligen Strickwarenfabrik in Klotten an der Mosel fand, schon lange vor der Übernahme der künstlerischen Leitung der JUKUSCH Jugendkunstschule in Cochem-Zell (ab 2010) verschiedene Ausstellungen in renommierten Museen realisiert. Auch Bonn bot schon mehrfach Bühnen für ihre Präsentationen: „Rasna – die Etrusker“ wurde 2008 in Zusammenarbeit mit klassischen Archäologen im Akademischen Kunstmuseum der Universität gezeigt, 2010/11 folgte „Natura artis magistra“ im Zoologischen Forschungsmuseum Alexander Koenig. Teils parallel zur Ausstellung „Preziosen“, die kürzlich, vom 30.09.2016 bis zum 22.01.2017, im Roemer- und Pelizaeus-Museum in Hildesheim zu sehen war, folgte also nun „Der Tod ist himmelblau“ im Bonner Ägyptischen Museum.

Kunst mit Wissenschaft zusammenzubringen und beide in ihrer scheinbaren Ausschließbarkeit nicht nur zu hinterfragen, sondern vielmehr das Potential gegenseitiger Bereicherung und Anregung auszu-  
 len und zu nutzen, oft schon allein durch provokante, ungewohnte und irritierende Gegenüberstellungen – dies ist eine der wiederkehrenden Leitideen in Anja Schindlers Werk, die sich noch bis zum 23. April des Jahres auch in unserem kleinen Museum manifestiert. Beim Eintritt in den ehemaligen Fechtsaal über dem Koblenzer Tor stellt sich als einer der ersten Eindrücke auf wohl



Abb. 2: Dialog unter Fachkollegen: moderner Uschebti („Antworte“) neben altägyptischen Artgenossen.

Foto: © Kai Myller

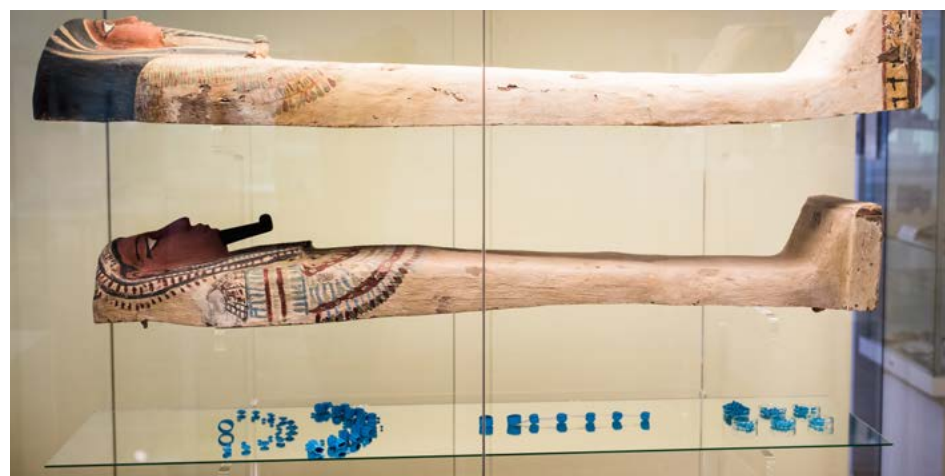


Abb. 3: Sargdeckel mit aufgemalten und darunter künstlerisch nachgebildeten Blütenkränzen und anderen floralen Elementen.

Foto: © Kai Myller





*Abb. 4:* Der ursprünglich mit himmelblauen Reisekoffern versehene Treppenaufgang zum Ägyptischen Museum.

Foto: © Kai Myller

jeden Besucher, ganz gleich ob er das Ägyptische Museum zum ersten Mal besichtigt oder als „Wiederholungstäter“, das Spüren einer erfrischenden „optischen Brise“ ein, deren Natur zunächst unbestimmt bleibt, aber etwas mit wohlverteilten, eher unerwarteten und daher irritierenden blauen Farbtupfern zu tun haben muss, die sich dem Auge im ersten Überblick darbieten. Je nach Herkunft und Temperament können diese zwischen den altägyptischen Artefakten eingesprenkelten Farb- und Fremdkörper unter den Besuchern aus dem näheren oder weiteren Umland verschiedene Reaktionen auslösen („das ist doch nicht ägyptisch“, „wer weiß, wofür et jot es“), doch das Interesse ist

geweckt, vor allem bei Kindern, die sofort merken, dass da „etwas nicht stimmt“ in so manchen der Vitrinen. Aber – und das finden bei weitem nicht alle heraus – manches scheint dagegen „stimmig“, obwohl es das eigentlich nicht ist, zum Beispiel ein moderner, typisch fayence-blauer Uschebti der Künstlerin, „eingeschmuggelt“ unter seine altägyptischen Kollegen.

Doch der Reihe nach: Schon im Treppenaufgang zum ersten Stock, in dem sich das Ägyptische Museum befindet, empfangen zahlreiche am Geländer angebrachte, natürlich himmelblau gestrichene Koffer den Ausstellungsbesucher und nehmen ihn mit



*Abb. 5:* Korridor zum Museumssaal mit 2 000 an der Decke hängenden Lotosblüten, die den Nilverlauf wiedergeben.

Foto: © Kai Myller

auf eine Entdeckungsreise. (Genau genommen müsste es in diesem Satz „empfangen“ und „nahmen“ heißen, denn die Koffer mussten leider nur wenige Wochen nach Ausstellungseröffnung entfernt werden, da vom Gebäudeschutz festgestellt wurde, dass es sich um potentiell gefährliche Brandlasten handele...). Oben im ersten Stock angekommen, erwartet den Besucher dann jenseits der zweiflügeligen Eingangstür ein langer Korridor mit 2 000 himmelblauen Lotosblüten an der Decke, deren Aufhängung binnen nur zweier Tage oder vielmehr Nächte – neben dem ganzen „restlichen“ Teil der Ausstellung – mich im Übrigen noch immer (als damals noch mehr oder minder unbeteiligten Augenzeugen) erstaunt. Die getrockneten Lotosblüten symbolisieren den „Heiligen Nil“ als Lebensader Ägyptens und formen in ihrer Anordnung grob die Gestalt des alljährlich von ihm überschwemmten Fruchtlandes vom südlichen Oberägypten bis zum Nildelta im Norden nach. Die Beleuchtung mit warmem, schräg von unten auf die hängenden Lotosblüten geworfenes Licht durch zwölf an den Korridorwänden angebrachte Lampen verlieh der Installation ursprünglich eine ganz besondere Atmosphäre – bis auch hier die Abteilung Brandschutz der Universität Bedenken äußerte ...

Im eigentlichen, rund 300 Quadratmeter großen Museumssaal finden sich dann in diversen Vitrinen immer wieder himmelblaue Elemente, die stutzig oder neugierig machen und zum Nachdenken einladen – zum Nachdenken vor allem über das, was wir heute mit dem Tod verbinden, wenn wir, durchaus mit einer gewissen Erwartungshaltung, den vielfältigen Zeugnissen einer vergangenen Kultur gegenübertreten, die scheinbar wie keine andere alles daran-

gesetzt hat, den Tod zu überwinden und das Leben zu erhalten. Neben dem immer wieder auftretenden Motiv der Lotosblüte, die als Symbol für Regeneration und Wiedergeburt den altägyptischen Verstorbenen beigegeben wurde oder ihnen auf bildlichen Darstellungen lebensspendend an die Nase gehalten wird, begegnen hier andere, wohl bekannte Schutz- und Regenerationssymbole, Bilder oder Metaphern für das Leben nach (und mit?) dem Tod, darunter zum Beispiel Frösche und vor allem der Skarabäus, der als markantes Makromotiv auch das Ausstellungsplakat ziert. Altägyptische Amulette in Skarabäenform, wie viele Uschebtis oftmals aus genauso „himmelblau“ strahlender Fayence hergestellt, werden hier mit



*Abb. 6:* Vor- oder Nachbild? Skarabäen als Amulette und als eingelegte „Originale“.

Foto: © Kai Myller



*Abb. 7:* Moderne eingelegte Erdmandeln von ägyptischen Märkten neben leeren Erdmandel-Gefäßen des Alten Reiches aus verschiedenen Gräbern auf der Qubbet el-Hawa bei Assuan.

Foto: © Kai Myller

echten, konservierten Mistkäfern zusammengebracht, und die oft in Öl eingelegten (oder wie auf dem Plakatmotiv himmelblau bemalten, von der Farbe regelrecht ummantelten und versiegelten) Käfer wirken auf den ersten Blick ebenso verstörend wie sie einen unerwarteten Zugang zur Frage nach der Konservierbarkeit des Lebens eröffnen.

Das Wechsel- und Zusammenspiel zwischen „Original“ und „Kunstobjekt“ führt nicht selten zu Denkanstößen und zu einem Dialog, der oft banal Erscheinendes hinterfragen und Tieferes entdecken lässt. Die (modernen) Grenzen von Wissenschaft, Kunst und Alltag verschwimmen gelegentlich oder werden ganz aufgelöst – ein erklärtes Ziel der Künstlerin. Die Erdmandeln etwa, die sich einst als Nahrungsmittel für

Verstorbene in entsprechend beschrifteten Keramikgefäßen des Alten Reiches aus Gräbern auf der Qubbet el-Hawa bei Assuan befunden haben (ein Fundkonvolut von insgesamt einigen Hundert Gefäßen, das eines der Highlights der Bonner Sammlung bildet), sind zwar nicht erhalten geblieben. Doch werden den beschrifteten Gefäßen nun gleichsam komplementär in Öltrübschen eingelegte Erdmandeln in natura an die Seite gestellt. Sie stammen von lokalen Märkten, die Anja Schindler auf einer Ägyptenreise besucht hat und auf denen sie auch viele andere Waren sah, die schon auf altägyptischen Reliefs zur Versorgung der Toten im Jenseits dienten (typische runde Brotlaibe, Rinderschenkel und -köpfe, lebende Gänse und Enten, verschiedene pflanzliche Nahrungsmittel etc.).

Erklärend, in Frage stellend oder konterkariierend, ausgehend von einem kleinen Käfer-Amulett bis zum „Nachbau“ einer ganzen Grabkammer: Anja Schindlers Installationen laden auf vielfältige Weise zur Betrachtung und Reflexion ein. Und sie selbst reflektieren oft das, was die Künstlerin besonders beeindruckt hat, etwa die trotz aller Fragilität noch nach Jahrtausenden hier und da erhaltenen, in der Ausstellung künstlerisch nachgebildeten Blütenkränze auf altägyptischen Särgen oder Mumien wie diejenigen des Tutanchamun, über die ihr Ausgräber Howard Carter einmal schrieb: „Among all that regal splendour, that royal magnificence – everywhere the glint of gold – there was nothing so beautiful as those few withered flowers, still retaining their tinge

of colour. They told us what a short period three thousand three hundred years really was – but Yesterday and the Morrow. In fact, that little touch of nature made that ancient and our modern civilization kin”.

Denkanstöße durch Ästhetik und Irritation – in dieser Kombination vielleicht nicht jedermanns Sache. Wer sich aber darauf einlässt, dezenten Hinweisen und ungewohnten Perspektiven folgt und sich auf die Suche nach seinem eigenen Bild und seinen eigenen Assoziationen (oder „Farben“) zum Thema Tod macht, der verlässt die Ausstellung sicher mit Gewinn – und in ästhetischer Hinsicht „himmelblau belebt“. Bis zum 23. April 2017 bleibt noch Zeit dafür.



*Abb. 8:* Himmelblaue Farbtupfer im Ägyptischen Museum der Universität Bonn.  
Foto: © Kai Myller



# Zwei Erinnerungen an Georg Ebers

VON PETER UHRBACH

**G**eorg Ebers (\* 01. März 1837 Berlin † 07. August 1898 Tutzing) war ein deutscher Ägyptologe und Schriftsteller. Von 1870 bis zu seiner Erkrankung 1876 lehrte er an der Leipziger Universität. Mit seinen historischen Romanen und populärwissenschaftlichen Büchern trug er zur großen Popularität der Ägyptologie im ausgehenden 19. Jahrhundert bei. So erschien 1864 sein erster Roman „Eine ägyptische Königstochter“ in drei Bänden. Seine Gesammelten Werke in 32 Bänden kamen in den Jahren 1893 bis 1897 heraus.



*Abb. 1:* Georg Ebers Frontispiz aus der Gesamtausgabe der Romane und Novellen  
Foto: © Besitz: M. Olderdifßen, Gemeinfrei, weil 19.Jh.

Die Universität Leipzig berief dann Georg Steindorff 1893 an den seit 1870 bestehenden und zuvor von Georg Ebers besetzten Lehrstuhl für Ägyptologie.

## Die Antrittsvorlesung

Als Georg Ebers – „designierter Professor der Ägyptologie“, wie in dem Ende Juni 1870 herausgegebenen Personalverzeichnis der Universität Leipzig für das Sommersemester 1870 verzeichnet – vor über 145 Jahren, am 26. April 1871, seine Antrittsvorlesung hält, steht der Deutsch-Französische Krieg kurz vor seinem offiziellen Ende. Am Krieg haben 128 Leipziger Studenten teilgenommen, 55 von ihnen sind direkt gefallen oder im Lazarett gestorben. Der deutsche Sieg und die heimkehrenden Truppen lösen eine allgemeine vaterländische Hochstimmung aus. 26 Studierende und 4 akademische Lehrer tragen den Ehrentitel „Ritter des Eisernen Kreuzes“.

Georg Ebers spricht „Über den Inhalt und die Aufgabe der ägyptologischen Studien.“ Die Aula des Augusteums ist in diesem Semester zum ersten Male geöffnet und „zeigte ein höchst zahlreiches akademisches und nichtakademisches Publikum.“ Das Leipziger Tageblatt berichtet darüber:

„Im Eingange seiner hochinteressanten Vorlesung deutete (der) Redner die Stellung der Ägyptologie zu den übrigen Alterthumswissenschaften an, indem er mit Fug auf den Einfluß hinwies, den die uralte Bildung Ägyptens auf morgen- und abendländische Culturvölker unzweifelhaft und, wie bei den Hellenen, z. B. in deren Architectonik, deutlich hervortritt, durch Denkmäler greif- und erkennbar ausgeübt hat. Das Verständniß des ägyptischen Alterthums zu erschließen war erst dem gegenwärtigen Jahrhundert vorbehalten. (Der) Redner sprach die durch (Thomas) Young und (Jean-François) Champollion gemachte Entdeckung des Hieroglyphenschlüssels und die glänzende Bestätigung des Champollion'schen Systems durch die Auffindung der großen Inschrifttafel durch Kanopus. Indem er Champollion das volle Recht der Priorität der Entdeckung, das er nur mit Young theilen zu müssen scheine, zusprach, berührte er auch die neuerdings von Leipzig aus wieder geltend gemachten Ansprüche (Gustav) Seyffahrt's auf einen Theil des Ruhmes der Hieroglyphen-Entzifferung. Er erwähnte dieselben, wie er erklärte, nur, weil er diese Rede gerade in Leipzig und als Nachfolger Seyffahrt's halte.

In der Geschichte der Ägyptologie sei Seyffahrt ja notorisch nur eine ganz unbedeutende Stelle angewiesen. (Der) Redner betonte dies mit unnachsichtiger Schärfe und herbem Nachdruck, so daß an dieser Stelle es Einem war, als ob der gewappnete Schatten Gottfried Hermann's durch die Aula zöge... Die unendlich lohnende Aufgabe der herrlich aufblühenden ägyptischen Alterthumskunde unserer Zeit fand Ebers als eine dreifach getheilte gegeben: einmal eine rein philologische, dann eine historische,

vorzüglich der Quellenkunde zugewandte, endlich eine archäologische, die ägyptische Kunstdenkmäler nach ihrem Werthe für die Culturgeschichte und für die Ästhetik betreffende. Am Schlusse gab (der) Redner eine schwungvolle Übersetzungsprobe aus einem classischen ägyptischen Epos, einer Art Iliade über den kriegerischen Pharaonen Ramses III.“

Vier Tage nach dem ersten öffentlichen Auftritt von Georg Ebers ist Dekanatswechsel an der Philosophischen Fakultät: Der Professor der ostasiatischen Sprachen Dr. Hermann Brockhaus wird „neuerwählter Dekan und der Professor der klassischen Archäologie und Direktor des archäologischen Museums Dr. J(ohannes) A(dolph) Overbeck Procancellarius für 1870/71.“

## Ein Vortrag über die alten Ägypter

Am 28.03.1870 wird in Leipzig ein „Verein für Anthropologie“ gegründet; Präsident ist Prof. Dr. Leuckart, Schriftführer Dr. med. Obst. Nach deren ersten beiden Vorträgen an 3 Abenden spricht zu Beginn des Wintersemesters, am 09.11.1870, Georg Ebers im Lokal des Kaufmännischen Vereins am Blücherplatz über die „Ethnische Stellung der alten Ägypter“. Das Leipziger Tageblatt gibt den Inhalt des Vortrages wie folgt wieder:

„Prof. Dr. Ebers, der neu berufene Professor für ägyptische Altertumskunde, welcher das Land der Pharaonen aus eigener Anschauung von längeren Reisen her kennt und beredt zu schildern weiß, hält die Ägypter für ein eingewandertes Volk und gewinnt mit Hilfe der Sprachwissenschaft, der Anatomie und Psychologie folgende Ergebnisse über ihre Herkunft:



*Man fand in Ägypten bis vor Kurzem kein Steingerät aus der Urzeit. Die Bohrungen wurden bis zu 72 Fuß Tiefe im Nilschlamm vorgenommen, und man fand in dieser Tiefe gebrannte Ziegelstücke, was auf eine über 12 000 Jahre zurückreichende Vergangenheit des Volkes schließen lässt. Erst in neuerer Zeit wollen mehrere Franzosen bei ihren Ausgrabungen auf Steingefäße gestoßen sein.*

*Aus jenem negativen Ergebnisse der Bohrungen ergibt sich wohl sicher, dass entweder die Ägypter überhaupt keine Steinzeit durchgemacht, oder die ersten Perioden ihrer vorgeschichtlichen Entwicklung anderswo als am Nil beschlossen haben.*

*Dr. Ebers meint, die Ägypter kamen an den Nil, als sie bereits den Metallgebrauch kannten.*

*Woher kamen sie aber? – Aus dem Süden, wie Herodot meint? – Dazu sind die äthiopischen Denkmäler zu jung, die Abneigung der alten Ägypter gegen die Nebast und die elenden Kusch (Neger) zu groß, abgesehen von den starken aus der Sprache hergeleiteten Gegenbeweisen.*

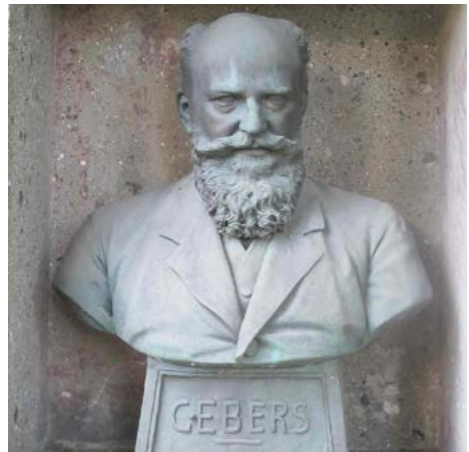
*Die Ägypter kamen vielmehr über Arabien, was schon aus der Verwandtschaft der ältesten Sprachformen mit dem Semitischen und aus der größeren Verschiedenheit der jüngeren Sprachformen von diesem hervorgeht.*

*Auch anatomisch betrachtet, sind die Ägypter grundverschieden von den Negern. Man hat zahlreiche Messungen an den Mumienköpfen vorgenommen und so und durch die Bilder auf den Denkmälern gefunden, dass*

*die ältesten Schädel reinere und edlere Formen haben, als die jüngeren (Prognathismus der letzteren), dass der Gesichtswinkel der heutigen Kopten schlechter ist, als der der Mumien, dass letztere alle Eigentümlichkeiten der semitischen Rasse haben.*

*Ebenso nahe stehen die alten Ägypter psychologisch betrachtet den historischen Völkern Asiens. Die Ägypter sonderten sich von den Semiten später als die Chamiten, und zwar in einer Zeit, wo die Semiten noch nicht ihre hohe sprachliche Ausbildung erlangt hatten. Das Ägyptische ist eben nicht zu den semitischen Dialekten zu rechnen.*

*Endlich verwarf Dr. Ebers die Annahme, als ob die Chamiten mit den Indogermanen und Semiten eine Familie gebildet hätten, bevor Erstere ihre Wanderung mit den Ägyptern antraten. Chamiten ist der die sogenannten schönen Rassen Ostafrikas und Südarabiens zusammenfassende Name.“*



*Abb. 2: Ebers starb 1898 in München, wo auf dem Nordfriedhof ein Grab mit Büste an ihn erinnert. Foto: © Universitätsbibliothek Leipzig*

17.12.2016 – 18.6.2017

Schloss Karlsruhe

# RAMSES

GÖTTLICHER  
HERRSCHER  
AM NIL



**Badisches  
Landesmuseum**  
Karlsruhe



# Frische Luft für die Ägyptisch-Orientalische Sammlung

## im Kunsthistorischen Museum Wien

VON REGINA HÖLZL

Die Ägyptisch-Orientalische Sammlung des Kunsthistorischen Museums zeichnet sich durch ein einzigartiges historisches Ambiente aus (Abb. 1).

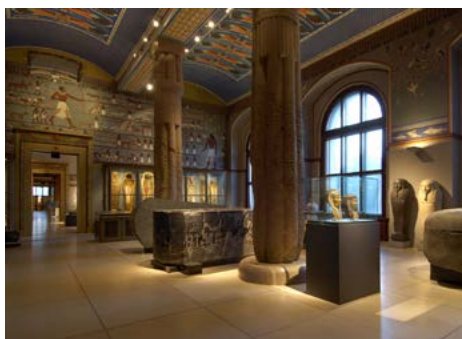


Abb. 1: Ägyptisch-Orientalische Sammlung, Saal I

Erbaut im ausgehenden 19. Jahrhundert war das Museum als sogenanntes Tageslichtmuseum mit großen Fenstern konzipiert worden. Die Fenster wurden in der Vergangenheit auch regelmäßig zum Lüften geöffnet, doch bereits seit längerer Zeit wird dies sowohl aus Sicherheitsgründen als auch aus Gründen der Schädlingsprävention nicht mehr gemacht. Die Frischluftzufuhr für die Sammlung war deshalb lediglich durch die Eingangstür vom Vestibül zu Saal I bzw. durch den offenen Durchgang zwischen Saal VIII und der (belüfteten) Antikensammlung möglich. Doch speziell in den heißen Sommermonaten war die Luftzufuhr bei weitem

nicht ausreichend, weshalb schon seit einigen Jahren der Einbau einer Lüftung in die Schauräume der Ägyptisch-Orientalischen Sammlung geplant war.

Im Vorfeld waren umfangreiche Planungen und Sondierungen am Gebäude notwendig, welche vom Gebäudemanagement in Zusammenarbeit mit der Ägyptisch-Orientalischen Sammlung des Kunsthistorischen Museums (Projektleitung DI Angelika Polster) durchgeführt bzw. koordiniert wurden. Prinzipiell ging es darum, in den Schauräumen für die geplanten Lüftungsauslässe bereits vorhandene Schächte in den Mauern zu nutzen, um das Ausmaß der baulichen Eingriffe und Veränderungen möglichst gering zu halten.

Für die Belüftung der Schauräume wurde eine bereits bestehende Anlage im Keller aufgerüstet. Die Belüftung funktioniert nach folgendem Prinzip: Durch Quellaftauslässe soll an mehreren Stellen in der Sammlung vorkonditionierte Luft in die Ausstellungsräume gelangen. Es bildet sich ein sogenannter Frischluftsee, dessen Luft am Menschen/Besucher nach oben strömt und diesen mit aufbereiteter Außenluft versorgt. Gleichzeitig wird durch dieses Belüftungsprinzip eine Staubaufwirbelung durch große Luftumwälzungen bzw. hohe Luftgeschwindigkeiten vermieden.

Nachdem die Finanzierung des Projektes gesichert war, konnte im Herbst 2016 mit der Umsetzung begonnen werden. Es war geplant, dass an mehreren Stellen in den Schauräumen mittels Kernbohrungen Lüftungsauslässe eingebaut werden (Abb. 2, 3).



Abb. 2: Kernbohrungen im Durchgang zwischen den Seitenkabinetten



Abb. 3: Einbau der Lüftungsauslässe in Saal V

Für die Mitarbeiter der Ägyptisch-Orientalischen Sammlung, insbesondere die Restauratorinnen Mag. Irene Engelhardt und Mag. Vanessa Novak, bedeutete dies umfangreiche Maßnahmen zum Schutz der Objekte in den betroffenen Räumen (Abb. 4, 5, 6). Um allfällige Schäden durch Erschütterungen infolge der Kernbohrungen zu vermeiden, mussten an den betroffenen Wänden insgesamt 35 große Skulpturen, Reliefs und Stelen



Abb. 4: Maßnahmen zum Objektschutz in Saal V



Abb. 5: Abgedeckte Stelen in Saal VII



Abb. 6: Staubschutz für die Statuen in Saal VII



aus Stein demontiert werden. Diese wurden auf Paletten innerhalb der Sammlung zwischengelagert und nach Abschluß der Bauarbeiten wieder montiert (Abb. 7). Weiters mussten alle anderen in den betroffenen Räumen verbliebenen Objekte vor dem feinen Baustaub geschützt werden.



Abb. 7: Zwischenlagerung der demontierten Objekte in Saal IX

Da die Ägyptisch-Orientalische Sammlung zu den beliebtesten Sammlungen des Kunsthistorischen Museums gehört und insbesondere von vielen Schulklassen besucht wird, entschloss man sich, die Sammlung während der Bauarbeiten nicht zur Gänze zu schließen, sondern stattdessen in zwei Bauphasen zu arbeiten („Bauen im laufenden Betrieb“): Während der ersten Bauphase (vom 3.10. bis 11.11.2016) wurden die vorderen Säle sowie die Seitenkabinette geschlossen (Saal III, IV, V, VI, VIa und VII); während der zweiten Bauphase (vom 7.11. bis 16.12.2016) wurden die vorderen Säle und Seitenkabinette wieder geöffnet, stattdessen wurde in den hinteren Sälen VII, VIII und IX gearbeitet. Die Säle I und II blieben während der gesamten Bauzeit für die Besucher zugänglich.

Dank der guten Zusammenarbeit innerhalb der Abteilungen des Kunsthistorischen Museums, sowie mit den beteiligten Planern, den örtlichen Bauaufsichten und den ausführenden Firmen konnte das Projekt fristgerecht und ohne nennenswerte Verzögerungen und Zwischenfälle abgeschlossen werden. Der Probebetrieb der Lüftungsanlage begann am 13.12.2016; mit 20.12.2016 konnten die Bauarbeiten in der Sammlung offiziell beendet und die Lüftung dauerhaft in Betrieb genommen werden (Abb. 8, 9).



Abb. 8: Fertiggestellte Lüftungsauslässe in Saal V



Abb. 9: Lüftungsauslass im Saal VII

# Eröffnungsveranstaltung des ERC-Projektes ELEPHANTINE

VON VERENA M. LEPPER

Seit 2015 ist am Ägyptischen Museum und Papyrussammlung der Staatlichen Museen zu Berlin das Forschungsvorhaben „Localizing 4 000 Years of Cultural History. Texts and Scripts from Elephantine Island in Egypt“ angesiedelt. Es wird als ERC-Starting Grant des Europäischen Forschungsrats (European Research Council, ERC) gefördert. Dank dieses Grants können insgesamt mehr als 10 neue Mitarbeiter an der Papyrussammlung des Ägyptischen Museums zum Thema Elephantine forschen. Dort befindet

sich, neben dem Louvre in Paris, dem Brooklyn Museum in New York, dem Ägyptischen Museum in Kairo und der Nilinsel selbst, eine der weltweit größten Sammlungen von Papyri und Ostraka aus Elephantine.

Ziel dieses Projekts ist es, die Kulturgeschichte von 4 000 Jahren für die Insel Elephantine in Ägypten zu erschließen. Elephantine war eine militärisch und strategisch sehr bedeutende Nilinsel an der südlichen Grenze Ägyptens. Keine andere Sied-



Abb. 1: Grabungskisten mit Papyri von der Nilinsel Elephantine. Sie stammen aus den Berliner Grabungen des Jahres 1907 durch O. Rubensohn und F. Zucker.

© Ägyptisches Museum und Papyrussammlung, Staatliche Museen zu Berlin, SPK, Foto: Sandra Steiß



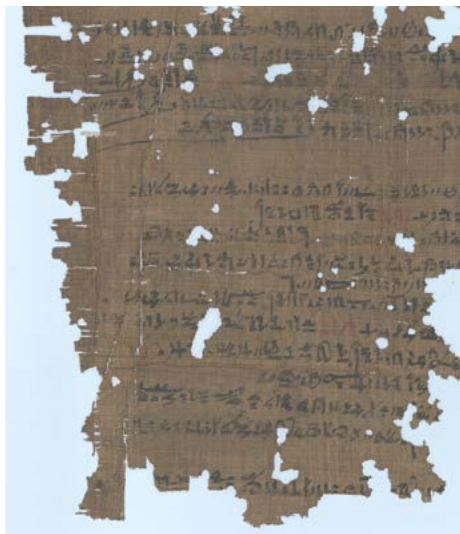
lung in Ägypten ist über eine so lange Zeit so gut durch Texte bezeugt. Ihre Einwohner bildeten eine multiethnische, multikulturelle und multireligiöse Gemeinschaft, die uns große Mengen schriftlicher Zeugnisse hinterlassen hat, die ihr Alltagsleben vom Alten Reich bis in die Zeit nach der arabischen Eroberung belegen. Heute sind mehrere tausend Papyri und andere Handschriften

von Elephantine auf mehr als 60 Institutionen und Museen weltweit verteilt. Ihre Texte sind in verschiedenen Sprachen und Schriften geschrieben, darunter Hieroglyphisch, Hieratisch, Demotisch, Aramäisch, Griechisch, Koptisch und Arabisch. 80% dieser Handschriften sind noch unpubliziert und unerforscht. Die große Herausforderung dieses Projektes ist es, dieses Material für die Beantwortung von drei Schlüsselfragen aufzubereiten:

1. Multikulturalität und Identität zwischen Assimilation und Segregation
2. Organisation von Familie und Gesellschaft
3. Entwicklung der Religionen (Polytheismus, Judentum, Christentum und Islam)



*Abb. 2:* Aramäischer Papyrus von der Nilinsel Elephantine. Pap. Berlin P. 13491. Darlehensurkunde über 4 Shekel Silber, 13. Dezember 456 v. Chr. Ausgrabung O. Rubensohn in Elephantine 1906/07. Scan. © Ägyptisches Museum und Papyrussammlung, Staatliche Museen zu Berlin, SPK.



*Abb. 3:* Ausschnitt eines Neuhieratischen Papyrus von der Nilinsel Elephantine. Pap. Berlin P. 13622. Einträge eines Tempeltagebuchs. Scan. © Ägyptisches Museum und Papyrussammlung, Staatliche Museen zu Berlin, SPK.



## 276 Suchergebnisse für: Schriftart enthält "Aramäisch, Imperial"

Seite 1

1 | | 28

Inv.Nr. ▲▼	Textsorte ▲▼	Datierung ▲▼	Schriftart ▲▼	Bild
<b>Berlin P. 1137</b>	dokumentarisch   Brief	500 – 475 v.Chr. 1. Viertel 5. Jh.	Aramäisch, Imperial	
<b>Berlin P. 3206</b>		(?)	Aramäisch, Imperial	
<b>Berlin P. 3206-a</b>		500 – 450 v.Chr. 1. Hälfte des 5. Jh. BCE (?)	Aramäisch, Imperial	
<b>Berlin P. 3206-b</b>		500 – 450 v.Chr. 1. Hälfte des 5. Jh. BCE (?)	Aramäisch, Imperial	
<b>Berlin P. 3206-c</b>		500 – 450 v.Chr. 1. Hälfte des 5. Jh. BCE (?)	Aramäisch, Imperial	
<b>Berlin P. 8763</b>	dokumentarisch   Brief	500 – 475 v.Chr. 1. Viertel 5. Jh.	Aramäisch, Imperial	
<b>Berlin P. 10678</b>		400 – 300 v.Chr. 3. Jh.	Aramäisch, Imperial	
<b>Berlin P. 10679</b>	dokumentarisch   Brief	500 – 475 v.Chr. 1. Viertel 5. Jh.	Aramäisch, Imperial	
<b>Berlin P. 10680</b>	dokumentarisch   Brief	500 – 475 v.Chr. 1. Viertel des 5. Jh.	Aramäisch, Imperial	
<b>Berlin P. 10852</b>	dokumentarisch   Liste	300 – 200 v.Chr. 3. Jh. BCE	Aramäisch, Imperial	

1 | | 28

Abb. 4: Online Suchergebnis aus der Datenbank „Die ägyptische und orientalische Rubensohn-Bibliothek“. Kurzliste zu aramäischen Papyri und Ostraka.

© Ägyptisches Museum und Papyrussammlung, Staatliche Museen zu Berlin, SPK.

```

<?xml version="1.0" encoding="UTF-8"?>
<!DOCTYPE TEI SYSTEM "http://www.tei-c.org/Vault/PS/2.2.0/xml/tei/custom/schema/dtd/tei_all.dtd">
<TEI xml:id="elephantine_rubensohn_db_100734" xmlns="http://www.tei-c.org/ns/1.0" xmlns:xsi="http://www.w3.org/2001/XMLSchema-instance"
  <fileDesc>
    <titleStmnt>
      <publicationStmnt>
        <publisher>Ägyptisches Museum und Papyrussammlung, Berlin</publisher>
        <pubPlace>Berlin</pubPlace>
        <date when="2015-12-10"/>
        <idno>v1.1</idno>
      <availability>
        <licence target="http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/">Licence for this TEI document: Creative Commons, Attribution SA 3.0</licence>
      </availability>
    </publicationStmnt>
  </fileDesc>
  <sourceDesc>
    <msIdentifier>
      <msContents>
        <summary>Darlehnsurkunde über 4 Shekel Silber</summary>
        <msitem xml:id="RDB_TXT100734" defective="false">
          <locus>Recto/Verso</locus>
          <author>
            <persName>Jehohen barat Meshullach (יהוחנן ברט משהאלח)</persName>
          </author>
          <title type="antik"/>
          <title type="modern"/>
          <textLang mainLang="arc-Armi"/>
          <linkGrp type="andere_Texte_auf_Texttraeger">
            <link/>
            <link/>
            <link/>
            <link/>
            <link/>
          </linkGrp>
          <note>gehört zum Archiv des Anani, das aus 13 Texten besteht</note>
        </msitem>
      </msContents>
    </sourceDesc>
    <physDesc>
    </physDesc>
    <history>
    </history>
    <additional>
    </additional>
  </sourceDesc>

```

Abb. 5: Metadatenatz im Format der Text Encoding Initiative (TEI) aus der Datenbank „Die ägyptische und orientalische Rubensohn-Bibliothek“ zum Papyrusobjekt Pap. Berlin P. 13491.

© Ägyptisches Museum und Papyrussammlung, Staatliche Museen zu Berlin, SPK

Die Texte werden in einer Online-Datenbank öffentlich zugänglich gemacht. Verbindungen zwischen Papyrusfragmenten verschiedener Sammlungen können dabei identifiziert werden. In internationaler Zusammenarbeit kann so das „Papyrus-Puzzle“ Elephantine gelöst werden - auch mit Hilfe wegbereitender neuer Methoden der Digital Humanities, der Physik oder auch der Mathematik. Hier geht es beispielsweise um die virtuelle Entblätterung von Papyri. Durch die Nutzung dieser Datenbank mit ihren medizinischen, religiösen, juristischen, administrativen und auch literarischen Texten wird die Mikrogeschichte des Alltagslebens der lokalen und gleichzeitig globalen (also „glokalen“) Gemeinschaft von Elephantine innerhalb ihres soziokulturellen ägyptischen Hintergrundes und darüber hinaus studiert. Dies wird mit makrohistori-

schen Fragen verknüpft, wobei auch neueste Methoden der Globalgeschichte verwendet werden. Auf diese Weise kann Elephantine eine Fallstudie und ein Modell für die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sein.

**Projektleitung:** Prof. Dr. Verena Lepper (Principal Investigator, Ägyptisches Museum und Papyrussammlung)

**Projektmitarbeiter:** Dr. Lisa Cleath, Luisa Gerlach, Martina Grünhagen, PD Dr. Jan Moje, Holger Niederhausen, Sandro Schwarz, Tzulia Siopi, Zoltan Takacs

Für die Texterfassung wird das Unicode-basierte Verfahren der Text Encoding Initiative angewendet. TEI wurde bereits in einem Testlauf einer Metadaten-Datenbank



*Abb. 6:* Aus den Grabungskisten stammende Papyri verschiedener Sprachen und Schriften, die umgelagert wurden.

© Ägyptisches Museum und Papyrussammlung, Staatliche Museen zu Berlin, SPK, Foto: Verena M. Lepper

mit einer Auswahl Berliner Elephantine Papyri online gestellt:

<http://elephantine.smb.museum/>

Dies ist das erste ägyptologische Projekt, das TEI in einem Online-Auftritt verwendet.

Michael Sperberg McQueen aus den USA, der Begründer der Text Encoding Initiative, die ursprünglich für die mittelalterliche Handschriftenkunde entwickelt wurde, legte in seinem ERC-Eröffnungsvortrag die Visionen und Perspektiven für „Die nächsten 4 000 Jahre Elephantine Papyri“ dar. Wie also eine digitale Sicherung und Kodierung erzielt werden kann, die auch die nächsten Computer-Generationen „überdauern“ könnte.

Die Eröffnungsveranstaltung wurde im Juli 2016 im Griechischen Hof des Neuen Museum mit etwa 200 internationalen Gästen begangen.



*Abb. 7:* Michael Sperberg-McQueen bei der ERC-Eröffnungsveranstaltung in Berlin.

Foto: Sammler und Jäger Film



**European Research Council**  
Established by the European Commission  
**Supporting top researchers  
from anywhere in the world**



European  
Commission

Horizon 2020  
European Union funding  
for Research & Innovation

## V.I.S.D.P.:

Mike Berger, Berlin  
mike.berger@amun-magazin.de

## Herausgeber und Redaktion:

### Verein zur Förderung des Ägyptischen Museums Berlin e.V.

Geschwister-Scholl-Straße 6

10117 Berlin

Tel.: +49 30 266 42 5029

(Mi 09:30 – 14:30 Uhr)

E-Mail: AEMP-Verein@hotmail.de

### Verein zur Förderung des Ägyptischen Museums der Universität Bonn e.V.

Regina-Pacis-Weg 7

53113 Bonn

Tel.: +49 228 73 75 87

E-Mail: info@verein-ägyptisches-museum.de

### Antike & Gegenwart e.V.

c/o Museum August Kestner

Trammplatz 3

30159 Hannover

Tel.: +49 511 168-42120

### Freundeskreis Ägyptisches Museum Wilhelm Pelizaeus Hildesheim e.V.

c/o Roemer- und Pelizaeus-Museum

Hildesheim GmbH

Am Steine 1–2

31134 Hildesheim

Tel.: +49 5121 9326 90

E-Mail: freundeskreis@rpmuseum.de

### Echnaton Museum Minia e.V.

c/o Roemer- und Pelizaeus-Museum

Hildesheim GmbH

Am Steine 1–2

31134 Hildesheim

Tel.: +49 5121 9326 90

E-Mail: echnaton-minia@rpmuseum.de

### Hildesheimer Museumsverein

c/o Roemer- und Pelizaeus-Museum

Hildesheim GmbH

Am Steine 1–2

31134 Hildesheim

Tel.: +49 5121 936 90

E-Mail: museumsverein@rpmuseum.de

### Freundeskreis des Ägyptischen Museums der Universität Leipzig e.V.

Goethestraße 2, 04109 Leipzig

Tel.: +49 341 9737014

E-Mail: fk\_aeg.mus@uni-leipzig.de

### Verein der Freunde des Kunsthistorischen Museums

Hanuschgasse 3, Stiege 1

1010 Wien, Österreich

Tel.: +43 1525 24 6901

E-Mail: freunde@khm.at

## Lektorat:

Erika Böning-Feuß, Berlin

## Satz und Layout:

Mike Berger, Berlin

## Auflage:

3 000

## Druck:

Buch- und Offsetdruckerei

H. Heenemann GmbH & Co. KG

Bessemersstraße 83-91

12103 Berlin

http://www.heenemann-druck.de

Die Verwendung von Texten, Bildern, Zeichnungen oder grafischen Arbeiten jeder Art ist ohne Genehmigung der Herausgeber urheberrechtswidrig und untersagt. Es dürfen weder Auszüge noch Artikel oder Abbildungen jeder Art fotokopiert, vervielfältigt oder elektronisch verwertet werden. Das Scannen von Seiten ohne Genehmigung der Herausgeber ist untersagt. Zitate bedürfen der Genehmigung der Redaktion und der Herausgeber.



# Reliefsammlung der großen Kulturepochen



Am Marktplatz, 97343 Iphofen • Öffnungszeiten: April bis November  
Dienstag bis Samstag 10 bis 17 Uhr, Sonntag 11 bis 17 Uhr  
Tel. 09323/31-528 oder Tel. 09323/31-625, Fax 09323/5022  
[www.knauf-museum.de](http://www.knauf-museum.de)